# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger – Brühler Stadtanzeiger – Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. im Textteil 20 Pfg. Stellengesuche 5 Pfg. Ziffergebühr und Auskunftserteilung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr. Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur dann zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. einschl. Trägerlohn. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. — — Störungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Postscheckkonto Köln 12742

Nr. 8 | Freitag, 10. Januar 1936 | 39. Jahrgang


## Spende des Führers

### für den Vater der Kuepfer Vierlinge

DNB Kronach, 9. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat dem Schreinermeister Ewald Zimmerlein aus Kueps, dessen Ehefrau am Jahresende Vierlingen das Leben schenkte, eine Geldspende überweisen lassen.

## Auszeichnung für den Gesandten Eisenlohr

DNB Athen, 9. Jan. König Georg verlieh dem scheidenden deutschen Gesandten Eisenlohr das Großkreuz des Georgs-Ordens. Das Diplomatische Korps gab dem Gesandten ein Abschiedsessen, an dem auch der griechische Ministerpräsident teilnahm.

## Vereinbarung

### zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichserziehungsminister

DNB Berlin, 9. Jan. Die Oberste SA-Führung teilt mit:

Zwischen der Obersten SA-Führung und dem Reichserziehungsminister ist folgende Vereinbarung getroffen worden:

1. Studenten, die der SA angehören, haben bei der Immatrikulation eine Bescheinigung der für sie zuständigen Standorte des Hochschulortes vorzulegen, aus der hervorgeht, daß sie ordnungsgemäß gemeldet und einer SA-Einheit zur Dienstleistung zugewiesen sind.

2. Studierende SA-Angehörige, die sich um Gebührenerlaß, Stipendien und andere Vergünstigungen bewerben, müssen durch eine Bescheinigung ihrer zuständigen Standarte des Hochschulortes nachweisen, daß sie bis zum Zeitpunkt der Bewerbung Dienst in der SA getan haben bzw. ordnungsgemäß beurlaubt sind. Studenten, die alte und bewährte SA-Männer sind, sind bei der Gewährung von Unterstützung bevorzugt zu behandeln.

Diese Vereinbarung ist getroffen worden, um zu vermeiden, daß Studierende, die sich am Hochschulort nicht am SA-Dienst beteiligen, sich bei der Einschreibung als SA-Angehörige eintragen und daraus irgendwelche Vorteile ziehen.

## 100000 Mark-Gewinn gezogen

DNB Berlin, 9. Jan. Infolge des wieder-Staatslotterie am Donnerstagmorgen wurde der 100 000 RM-Gewinn gezogen. Er fiel auf das Los Nr. 328 894, das in der ersten Abteilung in Achteln in Mecklenburg, in der zweiten in Achteln in Schlesien gespielt wird.

*

DNB Berlin, 9. Jan. In der Ziehung der Staatslotterie am Donnerstagmorgen wurde auf die Losnummer 136 825 ein Gewinn von 50 000 RM gezogen. Das Los wird in der ersten Abteilung in Achteln in Bayern gespielt, in der zweiten, ebenfalls in Achteln, in Berlin.

# Neues Verkehrsschnellflugzeug

### Die 400 km-Geschwindigkeitsgrenze im deutschen Luftverkehr überschritten – Die neue Heinkel „He 111" – Höchstgeschwindigkeit 410 km-std.

DNB Berlin, 9. Jan. Zum zehnjährigen Bestehen der Deutschen Lufthansa hat Dr. Ernst Heinkel der Deutschen Verkehrsluftfahrt ein in seinem Rostocker Werk erbautes neues Schnellverkehrsflugzeug, die Heinkel „He 111", zur Verfügung gestellt, die einen ganz bedeutenden Geschwindigkeitsfortschritt bringen wird. Gegenüber dem Blitz-Flugzeug „He 70", das mit vier Fluggästen eine Höchstgeschwindigkeit von 377 std/km erreicht, wird mit der neuen „He 111" der Deutschen Lufthansa ein Flugzeug übergeben, das mit zehn Fluggästen und Gepäck erstmalig die 400 km-Geschwindigkeitsgrenze überschreitet. Damit wird Deutschland in dieser Größenklasse das schnellste Verkehrsflugzeug der Welt besitzen.

Die „He 111", deren Entwurf von der Lufthansa angeregt worden ist, weil die bis heute von mehrmotorigen Flugzeugen erreichten Reisegeschwindigkeiten auf lange Sicht unzureichend sind, ist, wie die früheren Schnellflugzeuge des Werkes, ebenfalls als Tiefdecker mit völlig glatter Außenhaut aus Leichtmetall gebaut. Das Fahrgestell und das Spornrad sind einziehbar. Das Innere des Flugzeugrumpfes bietet Raum für zehn Fahrgäste in zwei Abteilen, sodaß eine Unterteilung in „Raucher" und „Nichtraucher" möglich ist. Die von dem Architekten Professor Breubaus entworfene Kabinenausstattung gewährt den Fluggästen weitgehende Bequemlichkeiten. Vor dem Fluggastraum befinden sich die Sitze für den Flugzeugführer und den Funkermaschinisten.

Bei Durchführung der Versuchsflüge bei der ersten großen Erprobung hat das Flugzeug zwei der durch ihre Betriebssicherheit bereits seit langem bekannten BMW-Motoren von je 660 PS erhalten, die in den Flügeln untergebracht sind. Für den endgültigen Einsatz im Luftverkehr sind neue deutsche Höchstleistungsmotoren von 880 PS vorgesehen. Während die Höchstgeschwindigkeit der „He 111" mit den BMW-Motoren sich auf 345 km/std. beläuft, hat man für die neueren stärkeren Motoren eine Höchstgeschwindigkeit von 410 und eine Reisegeschwindigkeit von 350 km/std. errechnet. Bei Einsatz der neuen Heinkel-Schnellflugzeuge kann der Flugplan um mehr als 100 km/std. oder etwa 40 v. H. beschleunigt werden.

Dies ist das Ergebnis langjähriger enger Zusammenarbeit zwischen der Deutschen Lufthansa und der deutschen Luftfahrtindustrie. Wie ergebnisreich diese enge Zusammenarbeit ist, geht daraus hervor, daß die Deutsche Lufthansa im Jahre ihrer Gründung 1926 nur eine Reisegeschwindigkeit von etwa 120 bis 140 km/std. in ihren Flugplan einsetzen konnte, während sie jetzt nach zehnjähriger Entwicklung mit den neuesten Schnellverkehrsflugzeugen im Reiseflug etwa 350 km/std. fliegen kann. Der deutsche Luftverkehr wird also im 11. Jahre des Bestehens unserer Lufthansa eine Geschwindigkeit erreicht haben, die fast das Dreifache dessen darstellt, womit der deutsche Flugplan 1926 seinen Verkehr eröffnet hat.

Am Donnerstagnachmittag stellte Dr. Heinkel auf dem Flugplatz Tempelhofer Feld seine neueste Schöpfung einem größeren Kreise von Fachleuten und Pressevertretern vor. Die schnittige Maschine, die mehrere Male mit Höchstgeschwindigkeiten über den Flugplatz hinwegbrauste, hinterließ bei allen Zuschauern einen ausgezeichneten Eindruck.

## Luftfahrtkongreß in Berlin

DNB Berlin, 9. Jan. Im großen Sitzungssaal des neuen Hauses der Flieger wurde Donnerstagvormittag durch den Staatssekretär der Luftfahrt Generalleutnant Milch in Vertretung des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring die 35. Tagung der „IATA", der International Air Traffic Association, der Dachorganisation von 23 Luftverkehrsgesellschaften, eröffnet. Anwesend waren die Vertreter von 17 europäischen Gesellschaften, ferner sah man Staatssekretär Königs, Ministerialdirektor Fisch u. Ministerialrat Mühlig-Hofmann vom Reichsluftfahrtministerium, den Befehlshaber der deutschen Polizei Generalleutnant Daluege, den Präsidenten des Aeroklubs von Deutschland, von Gronau, sowie Vertreter des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe und der Internationalen Eisenbahn-Union.

Im Namen der Reichsregierung, insbesondere im Namen des Reichsministers der Luftfahrt General der Flieger Göring, hieß der Staatssekretär der Luftfahrt Generalleutnant Milch die Erschienenen herzlich willkommen.

Der Präsident der Tagung Direktor der Lufthansa Wronsky, sprach seinen Dank der Reichsregierung und dem Reichsminister der Luftfahrt für die verständnisvolle Förderung der Tagung aus und eröffnete die erste Arbeitssitzung.

# Rund um das Mittelmeer

### „Die größte Flottenzusammenziehung im Mittelmeer und bei Gibraltar seit dem Weltkrieg"

### Englische Blätterstimmen

DNB London, 9. Jan. Die neuen britischen Flottenbewegungen bedeuten eine beträchtliche Verstärkung der britischen Flottenstreitkräfte in der Nähe von Gibraltar. Die Einheiten der Heimatflotte, die sich an den Frühjahrsübungen beteiligen, werden ihre Manöver voraussichtlich wie in den beiden vorhergehenden Jahren südwestlich von Gibraltar durchführen. Wie der Flottenkorrespondent des Daily Telegraph meldet, werden sich auch die zurzeit in Gibraltar liegenden Kriegsschiffe der Heimatflotte, die, wie gemeldet, vorübergehend nach England zurückkehren, ebenfalls an den Frühjahrsübungen in der Nähe von Gibraltar beteiligen. Ihre Rückfahrt nach England habe lediglich den Zweck, den Schiffsbesatzungen ihren überfälligen Weihnachtsurlaub zukommen zu lassen.

Der diplomatische Korrespondent des Daily Herald weist in einer großaufgemachten Meldung darauf hin, daß die Folge dieser britischen Maßnahmen und der französischen Flottenbewegungen die größte Flottenzusammenziehung seit dem Weltkriege im Mittelmeer und auf der Höhe von Gibraltar sein werde, wenn der Völkerbundsrat am 20. Januar zusammentrete. Tatsache sei, daß die Völkerbundsstaaten nunmehr alle wichtigen Vorsichtsmaßnahmen für ein gemeinsames Vorgehen im Falle eines italienischen Angriffes im Mittelmeer ergriffen hätten.

## Mitteilung des französischen Marineministeriums

DNB Paris, 9. Jan. Das Marineministerium hat am Mittwochabend bekanntgegeben, daß das zweite Geschwader eine für mehrere Wochen vorgesehene Uebungsfahrt an die Westküste Afrikas unternehmen werde. Unter dem Kommando des Vizeadmirals Darlan sollen die Schiffe des Geschwaders die Heimatstation am 14. Januar in Richtung Casablanca verlassen, wo sie am 18. Januar eintreffen werden. Von Casablanca aus sollen die Schiffseinheiten weiter Kurs auf Dakkar nehmen und vom 26. Januar bis 6. Februar in Dakkar liegen, wo die Flottille Emile Bertin, die sich auf der Heimreise von den Antillen befindet, zu ihnen stoßen soll. Am 26. Februar wird das zweite Geschwader wieder in Brest einlaufen, nachdem es vom 11. bis 17. Februar erneut Aufenthalt in Casablanca genommen hat.

## Verzicht auf die Ölsperre?

DNB Paris, 9. Jan. Die Außenpolitikerin des Oeuvre glaubt die Mitteilung des französischen Ministeriums bestätigen zu können und spricht den französischen Flottenübungen jede politische Bedeutung im Zusammenhang mit dem italienisch-abessinischen Krieg ab. Auch die englischen Flottenverschiebungen im Mittelmeer hätten lediglich den Zweck einer Auswechselung der Einheiten, wobei sogar zu berücksichtigen sei, daß die neuen Einheiten weniger stark seien als die alten. Die Erklärung der englischen Presse, daß es sich bei den französischen Manövern um die ersten Auswirkungen der französisch-englischen Zusammenarbeit handele, seien aus der Luft gegriffen, denn leider beschränke sich diese Zusammenarbeit in Wirklichkeit auf recht wenig. Es scheine sogar in diesem Fall, als ob man jetzt auch auf englischer Seite von der Ausdehnung der Sühnemaßnahmen auf Erdöl Abstand genommen habe, und es sei äußerst wahrscheinlich, daß man in Genf am 20. Januar diese Frage noch einmal vertagen werde unter dem Vorwand, daß der amerikanische Kongreß noch nicht den endgültigen Wortlaut verabschiedet habe.

# Krise der Flottenkonferenz?

### Unnachgiebige Haltung Japans – Vermittlungsversuche – Konferenz bis Montag vertagt

DNB London, 9. Jan. Die Aussichten der Flottenkonferenz werden von den heutigen Morgenblättern außerordentlich pessimistisch beurteilt, nachdem die japanische Abordnung am Mittwoch die Erörterungen der britischen, französischen und italienischen Vorschläge für einen Nachrichtenaustausch über die Flottenbauprogramme abgelehnt hat. Die Japaner haben sich auf den Standpunkt gestellt, daß zuerst eine Vereinbarung über die Frage der mengenmäßigen Begrenzung erzielt werden müsse. Mehrere Blätter glauben jetzt sogar mit einem baldigen Zusammenbruch der Konferenz rechnen zu müssen.

Der Flottenberichterstatter des Daily Telegraph meldet, die japanische Abordnung habe auf der gestrigen Sitzung ein Ultimatum gestellt, daß sie kein neues Begrenzungsabkommen, weder wert- noch mengenmäßiger Art, erwägen wolle, bevor Japan eine vollständige Flottengleichheit mit dem Britischen Reich und den Vereinigten Staaten erreicht habe. Man befürchte, daß die Konferenz in naher Zukunft, möglicherweise schon in dieser Woche, vertagt werde. Immerhin werde vielleicht zwischen England, Amerika, Frankreich und Italien ein Abkommen über die Begrenzung der Kriegsschiffstonnage, das sehr wichtig für die Steuerzahler sei, erzielt werden. In Kreisen der amerikanischen Abordnung sei man am Mittwochabend über die japanische Unnachgiebigkeit besonders betrübt gewesen, umsomehr als eine weitgehende Einigkeit über alle Nebenpunkte zwischen den britischen, amerikanischen und italienischen Delegierten bereits erreicht worden sei.

Die Konferenz ist vorläufig bis Freitag vertagt worden, und zwar, wie der Flotterberichterstatter der Morning Post meldet, in der Absicht, die Konferenz vor einem Zusammenbruch zu retten. Am heutigen Donnerstag finden private Zusammenkünfte zwischen den Abordnungen statt, um noch in letzter Stunde auf eine Aenderung der japanischen Haltung hinzuwirken.

## Auf Montag verschoben

DNB London, 9. Jan. Die für Freitag angesetzte Sitzung der Londoner Flottenkonferenz ist unerwartet auf Montag verschoben worden. Dieser Beschluß ist auf den am Donnerstag in einer Besprechung mit der britischen Abordnung erneut geäußerten Wunsch der Japaner zurückzuführen, daß die Flottenkonferenz eine Aussprache über die japanische Forderung nach einer gemeinsamen oberen Rüstungsgrenze herbeiführen möge. Die britische Abordnung erklärte sich diesmal bereit, eine Aussprache über die japanische Forderung herbeizuführen, vorausgesetzt, daß auch die anderen Abordnungen hiermit einverstanden seien.

In unterrichteten Kreisen werden die Aussichten auf eine Einigung mit den Japanern für außerordentlich schlecht gehalten. Der politische Korrespondent der Evening News rechnet bereits mit der Möglichkeit, daß entweder Japan aus der Konferenz ausscheidet oder daß die Konferenz ergebnislos beendet werde, wobei er der erstgenannten Möglichkeit eine größere Wahrscheinlichkeit beimißt.

# Was sagt Italien dazu?

### Eine amtliche Stellungnahme – Tribuna über die britischen und französischen Flottenmanöver

DNB Rom, 9. Jan. Zu den Flottenbewegungen Englands und Frankreichs wird von autorisierter italienischer Seite am Donnerstagabend erklärt, Italien sehe diese Besprechungen als vollständig normal an und betrachte sie mit der größten Ruhe. Italien, so heißt es, habe keinen Anlaß, diesen Maßnahmen politischen Charakter beizulegen. Diese Auffassung finde man durch die Erklärung des französischen Marineministeriums, die Flottenbewegungen hätten nichts mit der gegenwärtigen Lage zu tun, nur bestätigt. Die fraglichen Vorgänge lassen daher, wie von derselben Stelle hinzugefügt wird, Italien vollkommen gleichgültig, obwohl sie von vielen Zeitungen ins Licht gerückt worden seien.

*

DNB Rom, 9. Jan. Die gesamte römische Presse unterstreicht mit Nachdruck in ihren Pariser und Londoner Berichten die von amtlicher Seite gegebenen Erklärungen über die Flottenbewegungen Frankreichs und Englands und weist in den Ueberschriften die Auslegungen der Sanktionspresse als willkürlich zurück.

Gleichzeitig betont die Tribuna in einer Pariser Meldung, man sei von allen Seiten bemüht, klarzustellen, daß die französischen Geschwadermanöver in keinerlei Zusammenhang mit der derzeitigen Lage im Mittelmeer stünden und nichts mit den militärischen Abmachungen zwischen Frankreich und England zu tun hätten. Trotzdem meint der Pariser Berichterstatter des Blattes nach Wiedergabe der Mitteilung des französischen Marineministeriums, man müsse zwar von einem so kategorisch gegebenen Dementi Kenntnis nehmen, die öffentliche Meinung Italiens könne jedoch nicht so leicht

vergessen, daß, als im vergangenen August die englische Flotte im Mittelmeer zusammengezogen worden sei, von der Londoner Regierung wiederholt ähnliche Erklärungen und Versicherungen abgegeben worden seien.

Der Direktor des gleichen Blattes weist in einer Polemik gegen den Daily Herald mit besonderem Nachdruck darauf hin, daß die Flottenmaßnahmen Englands und Frankreichs, deren sanktionistischer Charakter von dem erwähnten englischen Blatt bestätigt werde, in offenem Widerspruch zum Völkerbund stünden, der an keine militärischen Sanktionen denke. Der Völkerbund müsse sich mehr und mehr den Entscheidungen und Interessen der englischen Admiralität unterordnen.

Die amtlichen englischen Erklärungen, in denen die Flottenzusammenziehungen mit den üblichen Manövern begründet werden, versieht der Direktor des Blattes mit einem Fragezeichen und weist die Behauptung einer Zeitung, Italien spreche hemmungslos von der Möglichkeit eines Krieges, mit dem Hinweis auf die wiederholten Erklärungen Mussolinis zurück, in denen für Italien jeder über die koloniale Operation in Ostafrika hinausgehender Vorsatz ausgeschlossen ist.

# Vom abessinischen Kriegsschauplatz

## Die Abessinier berichten über ihren Vormarsch

DNB Addis Abeba, 9. Jan. Nach Berichten von abessinischer Seite haben die Nordarmeen der Abessinier, die seit einiger Zeit große Angriffsvorbereitungen trafen, nach ihrem Vorgehen auf das Schire-Gebiet seit zwei Tagen den Vormarsch vom Abschnitt Makalle aus in nördlicher Richtung begonnen. Der Angriff auf die Provinz Tembien sei, wie in den abessinischen Meldungen gesagt wird, durch vorgeschobene Abteilungen der Armee Ras Seyoums mit Scharfschützen vorbereitet worden. Am 6. Januar habe dann der allgemeine Angriff begonnen und am 7. Januar abends sei die Tembien-Provinz vollständig in Händen der Abessinier gewesen Die Italiener, die wegen starker Regenfälle nicht mit einem Vorgehen der abessinischen Truppen gerechnet hätten, seien durch den Angriff überrascht worden und hätten kaum Widerstand geleistet. Den abessinischen Truppen seien auf der Straße von Cacciamo nach Adua ein Tank und ein Kraftwagen in die Hände gefallen. Nähere Einzelheiten, insbesondere über die Verluste stünden noch aus. Die Vorhuten der Abessinier bewegten sich weiter nach Norden auf der Straße von Cacciamo nach Adua und von Abbi Addi nach Abaro. Gleichzeitig seien starke Kräfte auf die Gheralta-Provinz in Bewegung gesetzt worden, um die italienischen Truppen, die zwischen Gheralta und Makalle Stellungen bezogen hätten, von ihren rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden.

### Italienische Stellungnahme

**gegen die abessinischen Meldungen.**

DNB Rom, 9. Jan. Von berufener italienischer Seite werden die abessinischen Meldungen über die Zurückeroberung der Landschaft Tembien als vollkommen falsch bezeichnet. Ebenso werden die abessinischen Nachrichten, wonach in Dagabur ein ägyptisches Feldlazarett von italienischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei, aufgrund einer beim Hauptquartier der Somalifront eingeholten Auskunft als gegenstandslos zurückgewiesen. Die fragliche Aktion habe, wie aufs bestimmteste erklärt wird, überhaupt nicht stattgefunden. Hingegen wird von italienischer Seite erklärt, daß der Mißbrauch des Roten Kreuz-Zeichens durch die Abessinier immer größeren Umfang annehme. Schließlich werden auch alle Nachrichten, wonach italienische Truppen den Gaskrieg begonnen hätten, entschieden bestritten.

### Eine Richtigstellung

DNB Rom, 9. Jan. Von der „Agenzia Stefani" ist Donnerstagnachm. um 3 Uhr zum italienischen Heeresbericht eine Berichtigung herausgegeben worden, wonach es zu Beginn des heutigen italienischen Heeresberichts heißen muß: „An der Front im Süden von Makale" und nicht, wie ursprünglich ausgegeben, im Norden von Makale.

### Stefani gegen Reuter

DNB Rom, 9. Jan. Die Agenzia Stefani richtet folgenden scharfen Angriff gegen das Reuterbüro: Das Lügensystem, das die englische Agentur Reuter geschaffen hat, wird immer bedauernswerter. Die Reuternachrichten über die Abreise der Alpini aus Meran sind völlig phantastisch. Die Alpini-Abteilungen sind in tadelloser Ordnung abgefahren, inmitten der Begeisterung der Bevölkerung, wie Tausende von Zeugen bestätigen können. Durch die dauernde Veröffentlichung von Lügen entehrt sich die englische Agentur. Dieses Verfahren ist auch nicht geeignet, die Stimmung zwischen den Völkern zu verbessern.

### Abessinien meldet weitere Erfolge

DNB Addis Abeba, 9. Jan. Von abessinischer Seite wird gemeldet, daß der Rückzug der italienischen Truppen an der Nordfront unter stärkstem Druck abessinischer Streitkräfte weiter anhalte. Man erklärt, daß die Italiener sämtliche Dörfer, durch die sie auf ihrem Rückzug kommen, niederbrennen.

In den Meldungen wird hervorgehoben, daß die abessinischen Truppen mit äußerster Erbitterung kämpfen. Während der Gefechtshandlungen habe ein kaiserliches Flugzeug die Linien überflogen. Die Abessinier sollen in Gruppen zu je 20 Mann die stark mit Maschinengewehren bestückten italienischen Feldstellungen und Blockhäuser gestürmt haben, deren Besatzungen nahezu vollständig niedergemacht worden seien.

Dem abessinischen Bericht zufolge sollen die italienischen Truppen, nachdem fünf Bollwerke von den Abessiniern gestürmt worden seien, ihre übrigen Stellungen geräumt haben.

### Der Untersuchungsbericht

DNB Addis Abeba, 9. Jan. Nach hier eingegangenen Berichten soll die Untersuchungskommission des Internationalen Roten Kreuzes, die sich im Flugzeug nach Dolo begeben hatte, festgestellt haben, daß die Zeichen des Roten Kreuzes der schwedischen Station weithin sichtbar gewesen seien. Es heißt ferner, daß, entgegen der italienischen Behauptung, nicht nur eine Bombe in der Nähe der Feldambulanz eingeschlagen habe, sondern daß wenigstens 20 Bomben planmäßig auf die Rote Kreuz-Zelte abgeworfen worden seien. Außerdem sollen die Zelte über 400 Einschußöffnungen von Maschinengewehrfeuer aufgewiesen haben.

### Besprechungen Drummonds in London

DNB London, 9. Jan. Der englische Botschafter in Rom, Drummond, der zurzeit in England auf Urlaub weilt, besuchte am Donnerstag den Ministerpräsidenten Baldwin. Später hatte er im englischen Außenamt eine Unterhaltung mit Außenminister Eden.

Eden wird am Freitag, den 17. Januar, auf der Jahresveranstaltung einer Ingenieurvereinigung seine erste Rede in seiner neuen Eigenschaft als Leiter des Außenamtes halten. In dieser Rede, kurz vor seiner Abreise nach Genf, wird der Außenminister die internationale Lage behandeln.

# Französische Kredite für die Sowjets?

## Doch französische 800-Millionen-Anleihe an Moskau — Heftiger Widerstand in Frankreich

DNB Paris, 9. Jan. Wie der Jour zu der beabsichtigten 800 Millionen-Franken-Anleihe an Sowjetrußland und zu der Erklärung des französischen Finanzministeriums, daß es lediglich die Möglichkeiten eines solchen Finanzgeschäftes geprüft habe, wissen will, soll von der Konsignationskasse eine Zustimmung zu einer derartigen Anleihe nicht erfolgt sein. In unterrichteten Kreisen behauptet man nun, daß die ganze Angelegenheit verschoben oder ganz begraben worden sei. Das Blatt will jedoch wissen, daß man zu Anfang beabsichtigt habe, die Anleihe durch eine öffentliche Zeichnung zu decken. Das Außenministerium habe darauf bei verschiedenen großen Kreditinstituten eine Umfrage gehalten, ob sie gewillt seien, die Deckung zu übernehmen. Diese hätten sich jedoch entschieden geweigert. Darauf habe man eine andere Lösung gesucht. Die sowjetrussische Regierung habe sich verpflichtet, im Lauf des Jahres 1936 für die Summe von 800 Millionen Franken Aufträge an die französische Industrie, in erster Linie an die Schwerindustrie, zu vergeben. Diese Aufträge hätten sich auf Schienen, Kanonen und Kriegsmaterial erstreckt. Zwei französische Großbanken sollten die Kredite für diese Warenlieferungen übernehmen, und die sowjetrussische Regierung sollte sich ihrerseits verpflichten, innerhalb von fünf Jahren diese Kredite zurückzuzahlen. Aber auch dieser Plan sei von den Banken abgelehnt worden.

**Daraufhin sei die Regierung selbst eingesprungen und habe die Garantie übernommen, und es sei nun anzunehmen, daß auf diesem Umwege die geplante Anleihe doch noch zustandekommen werde. Nach außenhin werde sie also einen privaten Anstrich erhalten, in Wirklichkeit handele es sich aber doch um einen Kredit der Regierung an Sowjetrußland.**

### Sturm gegen die französische Sowjetanleihe

DNB Paris, 8. Jan. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Gewährung eines französischen Kredites in Höhe von 800 Millionen bis eine Milliarde Franken an Sowjetrußland haben sich inzwischen derart verdichtet, daß mit ihrer Echtheit gerechnet werden kann. Die Anleihe soll von der Konsignations- und Depositenkasse zu einem Zinsfuß von 5 v. H. gewährt und zu 80 v. H. vom französischen Staat garantiert werden. In zahlreichen französischen Wirtschafts- und Privatkreisen, besonders aber in den Kreisen der französischen Inhaber russischer Vorkriegsanleihen, hat diese Absicht der Regierung lebhafte Beunruhigung und Mißstimmung hervorgerufen. Die Vereinigung der französischen Inhaber von Sachwerten hat bereits ein Protestschreiben an den französischen Finanzminister gerichtet, in dem sie sich gegen die Gewährung des Kredites ausspricht. Der Nationalverband der französischen Inhaber russischer Anleihestücke hat seinerseits in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten gegen die Unterzeichnung des russisch-französischen Wirtschaftsabkommens Einspruch erhoben und in einem zweiten Telegramm an den französischen Handelsminister gefordert, daß das neue Abkommen zum mindesten mit der Rückzahlung der russischen Schulden verbunden werde.

# 100prozentiger Erfolg!

## „Dänemark und der Nationalsozialismus" — Ein Aufsatz in Dagens Nyheter

DNB Kopenhagen, 9. Dez. Die konservative Zeitung Dagens Nyheter veröffentlicht am Donnerstag einen Aufsatz eines gewissen Lektors E. Gierlöff über Dänemark und der Nationalsozialismus. Der Verfasser wendet sich gegen den Mangel an Sachlichkeit in einem großen Teil der dänischen Presse. Er wirft ihr vor, man habe sich stets an das Negative gehalten, anstatt das Positive im Nationalsozialismus zu suchen. Gerecht und klug wäre es, wenn sich die dänische Presse künftig einer sachlichen Würdigung der Verhältnisse in Deutschland befleißigen und ihre Kenntnis über Deutschland nicht vorzugsweise von Flüchtlingen und Emigranten beziehen würde. Gierlöff hebt dann hervor, es bedürfe keines Beweises für die Erfolge Hitlers auf dem Gebiete der Weltpolitik. In Dänemark sei man wohl einig darüber, daß Hitler auf diesem Gebiet 100prozentigen Erfolg gehabt habe. Der Aufsatz geht dann auf die Gründe des einem Dänen schwerer verständlichen großen Ausmaßes der Begeisterung für Hitler ein, die er darin sieht, daß Hitler in einer Linie mit den preußischen Heroen Friedrich Wilhelm I., Friedrich d. Großen und Bismarck stehe. Hinsichtlich der Behandlung von Juden und Kommunisten in Deutschland erklärt der Verfasser, man müsse billigerweise einräumen, daß man sich in Dänemark nicht in einer ähnlichen Lage befunden habe wie in Deutschland, weder physisch noch psychisch solche Leiden durchgemacht habe usw. Nach einem Hinweis darauf, daß die Geisteshaltung des neuen Deutschland besser mit nordischer Geschichte, Kultur und Mentalität übereinstimme als die der Weimar-Republik, wird hervorgehoben, daß man auf offizieller deutscher Seite eine sympathische Einstellung zum Norden habe, die ganz anders als zur Zeit des Kaiserreiches sei.

Es heißt dann u. a. weiter: Wir wünschen den Nationalsozialismus nicht im Lande. Wir wollen in jeder Hinsicht das Volksregime verteidigen. Gleichzeitig wollen wir aber nach bestem Können zu verstehen versuchen, warum diese Bewegung unser Nachbarvolk ergriffen hat, damit wir die Sympathie, die uns von Deutschland erwiesen wird, mit nachbarlicher und verstehender Gesinnung erwidern können. Das ist gerecht und klug.

# Einweihung der Potsdamer Kriegsschule

## „Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue"

DNB. Potsdam, 9. Jan. Am Donnerstagvormittag wurde in Potsdam-Bornstedt die aufgrund des Neuaufbaues der deutschen Wehrmacht wiedererstandene Kriegsschule Potsdam in Anwesenheit des Oberbefehlshabers des Heeres, General der Artillerie Freiherrn von Fritsch, mit einer kurzen militärischen Feier ihrer Bestimmung übergeben.

Die neue Kriegsschule, die nach Entwürfen des Heeresbauamtes durch den Architekten Geh. Hofbaurat Professor O. Kuhlmann unter der Bauleitung des Regierungsbaurates Weyher in 18 Monaten erbaut wurde, besteht aus 22 Gebäuden, die in drei Gruppen (Fähnrichsunterkünfte, Lehrsaalgebäude und Mannschaftshäuser) in zweckentsprechender Planung gegliedert sind.

Die großen hellen und rotgedeckten Gebäude sind in schlichter Zweckmäßigkeit angelegt und fügen sich außerordentlich wirkungsvoll in die märkische Landschaft ein.

Auf dem großen Hof der Kriegsschule waren die Lehrgänge mit dem Ausbildungspersonal und dem Musikzug des Infanterieregiments 9 in einem offenen Rechteck angetreten. Punkt 10 Uhr erschien der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch mit seinem Adjutanten Major Freiherrn von Funck, empfangen von dem Inspekteur der Kriegsschulen, Generalleutnant von Küchler und dem Kommandeur der Potsdamer Kriegsschule Oberst Wetzel. Der Oberbefehlshaber des Heeres begrüßte die zur Feier erschienenen Ehrengäste, den Regierungspräsidenten Dr. Fromm, den Kreisleiter und Oberbürgermeister Friedrichs, den Polizeipräsidenten Graf Wedel und von der Wehrmacht den Chef des Generalstabes des Heeres, General Beck, den Befehlshaber der Gruppe 1 Berlin, General von Rundstedt, den Chef des Personalamtes des Heeres, General von Schwedtler, den Standortältesten Generalleutnant von Wilmoski, den früheren Inspekteur der Kriegsschule Potsdam, Exz. von Pfuel und viele andere Vertreter der Wehrmacht.

Im Anschluß an das Abschreiten der Front übergab Regierungsbaurat Weyher nach einem kurzen Rückblick über die Entstehung der Gesamtanlage den Schlüssel der Kriegsschule an die Heeresstandortverwaltung Potsdam. Für diese sprach Ministerialamtmann Ball. Er führte aus, daß durch die neue Kriegsschule, deren Baulichkeiten 14 ha bedecken, Potsdam zum größten militärischen Standort geworden sei. Die neue Kriegsschule knüpfe an eine 200jährige preußische Tradition auf einem Felde an, auf dem die erlesenen Regimenter der alten Armee ihre Entwicklung erfahren hätten. Er übergab dann den Schlüssel dem jetzigen Kommandeur der Kriegsschule, Oberst Wetzel, der ihn mit dem Gelöbnis übernahm, daß die neue Kriegsschule da anknüpfen werde, wo die alte aufgehört habe. Als Leitwort gelte für sie das Wort des großen Preußenkönigs, das auch über dem Eingang zum Feldmarschallsaal des Lehrgebäudes stehe: **„Es ist nicht nötig, daß ich lebe, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue".**

Der Oberbefehlshaber des Heeres, General der Artillerie Freiherr von Fritsch, wandte sich an die Fahnenjunker. Er ermahnte sie, mit offenen Augen die Traditionen aufzunehmen, denen sie in der Soldatenstadt auf Schritt und Tritt begegnen und die in den soldatischen Tugenden der Treue, Pflichterfüllung, des Gehorsams, der Opferbereitschaft und der Kameradschaft verkörpert sind. Der Oberbefehlshaber verwies dann auf die lebendigen Zusammenhänge zwischen dem Einst und Jetzt, die unvergänglichen Werte dieser alten Soldatenstadt und den starken Pulsschlag, in dem das durch den Führer geeinte Volk wieder emporsteige. Die Größe Deutschlands beruhe auf den soldatischen Tugenden, die in seiner Armee verkörpert gewesen seien. Nicht durch Worte, sondern durch Gesinnung und Leistung werde sie geschaffen. Der Oberbefehlshaber des Heeres schloß mit einem Siegheil als Gelöbnis auf den Führer, der das neue Deutsche Reich und die neue Wehrmacht geschaffen habe. Die nationalen Lieder schlossen die Feier, an die sich eine mehrstündige Besichtigung der neuen Kriegsschule Potsdam anschloß.

### Morgan finanzierte

**94 v. H. der amerikanischen Waffenausfuhr.**

DNB Washington, 9. Jan. Vor dem Senatsausschuß für Rüstungsuntersuchung wurde am Donnerstag die Tatsache enthüllt, daß die Waffenausfuhr der Vereinigten Staaten nach Europa von einem Betrag von 125,7 Millionen Dollar in den drei letzten Jahren nach Ausbruch des Weltkrieges auf 2187,3 Millionen Dollar in den Jahren 1915 bis 1917 anstieg. Von diesem Ausfuhrwert wurde ein Betrag von 84 v. H. von der Morganbank finanziert. Im gleichen Zeitraum stieg, wie der Senatsausschuß weiter feststellte, die amerikanische Ausfuhr von kriegswichtigen Rohstoffen, wie Kupfer, Messing, Zink usw. von 166 Millionen auf 1202 Millionen Dollar.

Der Untersuchungsausschuß des Senats beabsichtigt anscheinend, das Ergebnis seiner Feststellungen für die bevorstehende neue Neutralitäts-Gesetzgebung zu verwerten.

### Der Jahrestag der Saarabstimmung

**Die Festfolge der Feiern**

DNB Saarbrücken, 9. Jan. Für die Feiern anläßlich des Jahrestages der Saarabstimmung ist folgende Festfolge vorgesehen:

**Sonntag, 12. Januar 1936:**

12—13 Uhr Standkonzert in allen Kreisorten des Gaugebietes und in den übrigen Orten, soweit Musikzüge vorhanden sind. 15 Uhr in sämtlichen Kreisorten des Gaugebietes Antreten aller Gliederungen zur Erinnerungsfeier, ausgenommen hiervon sind die Kreise Saarbrücken-Stadt und -Land. Die Ausgestaltung der Erinnerungsfeiern, wobei ein allgemeiner Aufmarsch, Festansprache und Vorbeimarsch vorgesehen sind, bleibt den Kreisen überlassen. 18 Uhr (nur Saarbrücken-Stadt) Weihestunde auf dem Rathausplatz, wobei dieser durch Kreisleiter Duerrfeld in „Platz der deutschen Front" umbenannt wird.

20 Uhr „Nix wie hemm", Bunter Abend des Reichssenders Saarbrücken im Saale der Wartburg, unter Teilnahme des gesamten Führerkorps des Gaues (gem. besonderer Einladung). Die Sendung wird übertragen in die verschiedenen Säle der Stadt Saarbrücken, wo um die gleiche Zeit die Kameradschaftsabende der einzelnen Gliederungen stattfinden.

**Montag, 13. Januar 1936:**

12—13 Uhr Glockenläuten sämtlicher Kirchen des Saarlandes. 13 Uhr: Die Gliederungen treten auf dem Befreiungsfeld zum Erinnerungsmarsch an. 15 Uhr: Vorbeimarsch am „Platz der deutschen Front" vor Reichsminister Dr. Frick. 18 Uhr: Reichssendung. Kundgebung in der Wartburg, Festspiel (etwa 15 Minuten). Ansprache des Gauleiters Bürckel. Saarlied. Ansprache des Reichsministers Dr. Frick. Anschließend: Nationalhymne. Ende dieser Kundgebung etwa 19 Uhr. Anschließend Enthüllung einer Gedenktafel am Hause der Wartburg durch Reichsminister Dr. Frick. Für die Reichssendung um 18 Uhr werden Gemeinschaftsempfänge vorgesehen.

### Neue Großgemeinde im Saargebiet

DNB Saarbrücken, 10. Jan. Im Zuge der großen Verwaltungsreform im Saarland haben die Gemeinderäte der Gemeinden Lisdorf, Schönbruch, Pikard und Fraulautern beschlossen, sich mit der Stadt Saarlouis zu einer großen Gemeinde zusammenzuschließen. Die neue Gemeinde wird etwa 32 000 Einwohner zählen und am 13. Januar durch Gauleiter Bürckel einen neuen Namen erhalten.

### Im Eis eingebrochen und ertrunken

DNB Villingen (Schwarzwald), 9. Jan. In der Stadtrandsiedung Walkenbuck ereignete sich am Mittwochnachmittag ein schreckliches Unglück. Drei Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren, darunter zwei Brüder, hatten sich auf den mit einer dünnen Eisschicht bedeckten Brandweiher begeben, wo sie plötzlich einbrachen und sofort untergingen. Obwohl die Bergung sofort vorgenommen wurde, waren Wiederbelebungsversuche bei allen drei Knaben erfolglos.

# Brühl und Umgebung

**Brühl**, 10. Jan. 1936.

## Pflicht

Allmorgendlich werde ich durch feste, gleichmäßige Schritte von der Straße her geweckt. „Tack-tack, tack-tack" geht das. Wie Hammerschläge, wie lebendiggewordene Energie. Die Schritte mehren sich, werden womöglich noch fester, noch vorwärtsreißender. Sie füllen die Straße, hallen von den Häusermauern wieder, dringen in die Wohnungen, in die Schlafräume. Rütteln und wecken den Schläfer: „He, aufgewacht. Das Leben beginnt, die Pflicht ruft!" — Allmorgendlich vernehme ich diese Schritte. Tag für Tag. Im Sommer und im Winter, bei Regen und bei Sonnenschein. Als Kind vernahm ich diese Schritte, und sie weckten unbestimmte Ahnungen in mir. In späteren Jahren hörte ich sie und wurde von ihnen gerüttelt und gemahnt, aus den Träumen, Sehnen und Drängen heraus durch sie an die kühle Forderung des Lebens gemahnt. Und wenn ich heute die Schritte vernehme, so bedeuten sie mir einen Gruß; einen Gruß, den die Arbeit mir schickt: „Komm hilf schaffen! Schaffen am Werke der Zeit. Diene mir, denn die mir dienen, erwerben sich die Freiheit! Die mir dienen in Freiheit, sind heimliche Könige, denn die Arbeit ist den Menschen gegeben, damit er durch sie zum Herrscher werde." — Allmählich verhallen die Schritte. Und ich weiß, jetzt stehen Tausende von Männern in den Fabriken. Stehen vor den Drehbänken, jeder Nerv gespannt, jede Muskel gezuckt. Stehen in den Walzwerken, die Zangen in den Fäusten und schicken immer wieder den glühenden Stahl in die Walzen, bis er geformt ist, wie ihn der Menschenwille zu formen gedachte. Und vor den Schmelzöfen stehen die Männer und trotzen der Glut, die sich ihnen daraus entgegenwirft. — So schaffen die Männer von morgens bis abends, Stunde um Stunde. Schaffen jahraus, jahrein. Unverdrossen und ohne viele Worte. Nur das eine wissen sie: daheim ist meine Familie, der gilt meine Arbeit, der gilt meine Pflicht. Und in der Familie diene ich der Gesamtheit.

Pflicht, Pflicht, das ist es, was mir allmorgendlich aus den Schritten entgegenschallt. „Pflicht", das Hohelied, weil ich in ihr der Heimat diene.

## Gerechte Bestrafung für Verläumder eines kath. Pfarrers.

Am 8. Januar d. J. stand vor der 3. gr. Strafkammer in Köln die Berufungsverhandlung gegen 4 Kierberger Personen an, die den Pfarrer Woestenhemke aus Kierberg durch schwer ehrenrührige Verleumdungen beleidigt hatten.

Sie waren am 7. November v. J. von dem Schöffengericht in Köln wegen wissentl. falscher Verleumdung bezw. übler Nachrede zu Gefängnisstrafen von 6, 6 u. 3 Monaten und eine zu 50 RM Geldstrafe verurteilt worden.

Gegen dieses Urteil hatten sie Berufung eingelegt. Der Versuch des Verteidigers, die Angelegenheit durch Widerruf, Zahlung einer Buße und Kostenübernahme aus der Welt zu bringen scheiterte an dem Widerstand des Herrn Oberstaatsanwalt.

Vor Schluß der Beweisaufnahme bequemten die Angeklagten sich dazu, ihre Beschuldigung als unwahr zu widerrufen, den Pfarrer um Verzeihung zu bitten und die Berufung auf das Strafmaß zu beschränken.

Das Urteil der Strafkammer lautete auf Verwerfung der Berufung. Die hohen in erster Instanz erkannten Strafen wurden also aufrecht erhalten.

In der Begründung des Urteils stellte der Vorsitzende der Strafkammer fest, daß an den ganzen Behauptungen der Angeklagten kein wahres Wort sei und daß Pfarrer Woestenhemke vollkommen rein dastehe. Er geißelte das Verhalten der Angeklagten in heftigster Weise mit Ausdrücken wie: „niederträchtigste Gemeinheit, teuflische Bosheit, Nattergift usw." und erklärte, daß lediglich der Umstand, daß die Angeklagten noch in letzter Minute gestanden und ihre unwahren Behauptungen widerrufen hätten, die Strafen erster Instanz nicht noch wesentlich erhöht würden und es nur bei den Strafen des ersten Richters belassen würde.

=:= **Freispruch.** In gestriger Strafkammersitzung in Köln wurde der Stadtsekretär Gabr. Weber aus Brühl mangels jeglichen Beweises freigesprochen.

## Evangelische Gemeinde Brühl

**Gottesdienstordnung.**

**Sonntag, den 12. Jan. (1. nach Epiphanias).**

**Brühl.** Evangelische Kirche: vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst. Pastor Richter; 11.30 Uhr Kindergottesdienst; 12,30 Uhr Taufen.

**Liblar. Evangelische Kirche:** vorm. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst. Vikar Schuster; 11 Uhr Kindergottesdiest.

**Hermülheim.** Ortskrankenkasse: nachmittags 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Vikar Schuster.

## Kulturveranstaltung des Gebieles 11 Mittelrhein

Zu Beginn der Gaukulturwoche wird die Hitlerjugend des Gebietes 11 Mittelrhein am Sonntag, dem 12. Januar, abends 20 Uhr, im großen Saale des Gürzenich eine Feierstunde veranstalten. In dieser Veranstaltung wird die Hitler-Jugend unseres Gaues einen Ausschnitt aus ihrem kulturellen Schaffen geben und vor allen Dingen der Kölner Erzieherschaft und allen am Kulturschaffen der Nation beteiligten Persönlichkeiten unter Beweis stellen, in wie starkem Maße gerade die Jugend des Führers um eine neue völkische Kultur ringt. Aufgeführt wird unter anderm: das Chorwerk des jungen HJ-Komponisten A. Scharren-Broich: **„Die Fahne"** für Blas- und Streichorchester, Orgel, Fanfaren, Chor und Sprechchor. Dichter der Hitler-Jugend des Gebietes lesen aus eigenen Werken und die Gebietsspielschar wird neue Lieder zu Gehör bringen, deren Text und Musik ebenfalls von Hitlerjungen unseres Gaues geschaffen wurden. — Zu Beginn der Feierstunde wird Gebietsführer Albert Wallwey sprechen.

Karten für diese Veranstaltung sind im Vorverkauf zum Preise von 0.20 und 0.30 RM beim Verkehrsamt zu erhalten.

## Festvorstellungen

**aus Anlaß der Gaukulturwoche in Aachen und Bonn.**

Aus Anlaß der Gaukulturwoche, die vom 12. bis 19. Januar veranstaltet wird, bringt das Aachener Stadttheater die Festaufführung „Lohengrin" am 13. Januar und „Prinz von Preußen" am 16. Januar. — Das Bonner Stadttheater führt am 15. Januar „Fahnen in Gottes Wind" von Klaß, auf.

## Das NS-Reichssinfonieorchester in Köln

Wie wir bereits berichteten, wird am Mittwoch, 15. Januar, 20 Uhr, das **NS-Reichssinfonieorchester** unter Leitung seines Dirigen- Franz Adam in der Großen Messehalle in Köln-Deutz, zum ersten Male spielen. Die Veranstaltung, auf der Amtsleiter Pg. Dr. Walter Stang, Leiter des Amtes für Kunstpflege in der NSDAP und Leiter der NS-Kulturgemeinde, Ausführungen über nationalsozialistische Kulturpolitik machen wird, findet im Rahmen der am 12. Januar beginnenden Gaukulturwoche statt. Der Dirigent des etwa 90 Musiker umfassenden großen Orchesters ist seit vielen Jahren ein bewährter Mittämpfer des Führers und Reichskanzlers Adolf Hitlers auf dem Gebiete nationalsozialistischen Kulturaufbaues. Den Teilnehmern der Nürnberger Parteitage wird seine Mitwirkung noch in bester Erinnerung sein. — Das Programm dieses von der NS-Kulturgemeinde Gau Köln-Aachen aufgezogenen Abends sieht folgendes vor:

Georg Friedrich Händel: Orgelkonzert G-moll mit Professor Hans Bachem als Solisten unter Begleitung des Orchesters. Der Gauobmann der National-Sozialistischen Kulturgemeinde Pg. Walter Trienes spricht die Begrüßungsworte, denen die Ausführungen des Pg. Walter Stang folgen. Den Abschluß des ersten Teiles bildet „Eine Vaterländische Festouvertüre" von Max Reger. Nach der Pause spielt das Reichssinfonieorchester unter seinem Dirigenten Pg. Franz Adam die 1. Sinfonie von Johannes Brahms. Nähere Mitteilungen in der Tagespresse.

## Ein Männergesangverein rief eine Stiftung ins Leben

SBK. Es ist nicht allgemein bekannt, daß die berühmte Mozart-Stiftung von 1838 zu Frankfurt a. M. auf einen Männergesangverein zurückzuführen ist. Anläßlich des Frankfurter Sängerfestes, das die damaligen Gesangvereine von nah und fern vereinte, wurde diese Stiftung ins Leben gerufen, die die Unterstützung musikalischer Talente behufs Ausbildung in der Kompositionslehre bezweckt. Im Laufe der Jahre sind zahlreiche junge Künstler durch diese Stiftung unterstützt worden. Auch jetzt beabsichtigt die Stiftung wieder, für den 1. September 1936 ein neues Stipendium zu vergeben, dessen Dauer durch den Verwaltungs-Ausschuß von Jahr zu Jahr bestimmt wird, jedoch vier Jahre nicht übersteigen darf. Der Stipendiat erhält für den Zeitraum des Stipendiums eine Freistelle an Dr. Hochs Konservatiorium zu Frankfurt a. M. Es steht ihm aber frei, nach zweijährigem Studium an dieser Hochschule seine Ausbildung bei einem Meister eigener Wahl zu vollenden. Außerdem gewährt die Stiftung dem Stipendiaten noch einen jährlichen Zuschuß von 1200 RM. Bezüglich des Stipendiums sind folgende Bestimmungen maßgebend:

1. Jeder Deutsche bis zum Alter von 24 Jahren, der unbescholtenen Rufes ist, besondere musikalische Befähigung besitzt und arisch im Sinne des Berufsbeamtengesetzes ist, kann sich um die Unterstützung bewerben.
2. Erscheinen die desfalls vorgelegten Zeugnisse genügend, so wird dem Bewerber die Komposition eines vom Ausschusse bestimmten Liedes sowie eines Instrumental-Quartettsatzes aufgegeben.
3. Ueber die eingelieferten Arbeiten haben drei Musiker von anerkannter Autorität als Preisrichter zu erkennen.

Meldungen in frankierten Zuschriften sind bei dem Sekretär des Ausschusses, B. A. Anthes, Frankfurt a. M., Soemmeringstraße 7, bis zum 31. Januar 1936 einzusenden. Dieser Meldung sind beizufügen: Altersangabe, Leumundszeugnis, Nachweis der arischen Abstammung und eine gedrängte Darstellung des seitherigen Lebens- und Bildungsganges, unter Anlage der erforderlichen Zeugnisse. Bewerbungen, welche vorstehenden Bedingungen nicht entsprechen, finden keine Berücksichtigung.

## Brühler Filmschau.

Heute, Freitag bis Montag im **Modernen Theater** der neue Weiß Ferdl-Film und sein jüngster Sohn — **Peter Bosse, bekannt** aus **„Vergiß mein nicht"**. Man weiß es längst: der bayerische Volkssänger und Komiker Weiß Ferdl ist eine Klasse für sich. Er ist mehr als nur ein Humorist; seine Kunst erwächst aus der heimatlichen Erde. Er ist der Wertreter des echten, volksverbundenen süddeutschen Humors und als solcher geradezu ein Brückenbauer zwischen dem Süden und dem Norden — er wirbt um Verständnis für seine süddeutsche Heimat. Das tut er auch wieder in seinem neuesten Film, dem Syndikatfilm-Lustspiel **„Alles weg'n dem Hund"** (Das verrückte Testament). Das Schicksal des Postassistenten Sebastian Neunmeyer, den Weiß Ferdl diesmal verkörpert, liegt, wenn der Ausdruck erlaubt ist, in den Pfoten eines Hundes. Schon aus diesem kurzem Hinweis läßt sich die Fülle der Möglichkeiten erkennen, die sich hier für die Komik Weiß Ferdls bietet. — Das große Beiprogramm und Ufa-Wochenschau.

**Apollo-Theater.** Anny Ondra Großfilm: **„Der junge Graf."**

## Sport

**Brühler Sportverein.** Am Sonntag, dem 12. Jan., trägt der Brühler Sportverein sein Meisterschaftsspiel in Brühl im Stadion aus und zwar gegen den Fußballklub „Viktoria" Gruhlwerk. Das Spiel der 1. Mannschaft beginnt um 14.30 Uhr, das Spiel der 2. Mannschaft beginnt 12.45 Uhr. Wie die Spiele auslaufen, läßt sich schwer sagen. Gruhlwerk siegte gegen den Tabellenzweiten Grefrath auf eigenem Platz 6:0. In den letzten Spielen ist Gruhlwerk von Spiel zu Spiel besser geworden. Brühl wird zwar durch den früheren KCfR.-Spieler R. Kievernagel verstärkt, wird aber trotzdem alle Register ihres Können ziehen müssen, um nicht etwa eine Niederlage zu bekommen. Die letzten drei Meisterschaftsspiele zwischen Gruhlwerk und Brühl wurden von Gruhlwerk gewonnen. Der Brühler Mannschaft sei gesagt, daß sie gerade bei diesem Ortstreffen nicht die Nerven verlieren soll. Der Schlußpfiff des Schiedsrichters bedeutet das Ende dieses Kampfes.

Die 1. Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Advena, Litzinger, Ritter, Schneider W., Kievernagel, Mones, Niederle, Brenner, Rohm, Kluth 2 und Kluth 1. — Anstoß 14.30 Uhr.

Die 2. Mannschaft spielt wie folgt: Schiffer, Mahlberg, Krüger, Fritzen, Engels, Lommersum, Mönig, Rosier, Voiß, Matheis, Axer.

Wir machen gleichzeitig hiermit bekannt, daß der Gau Köln wieder auf die Eintrittspreise hingewiesen hat. Die vorgeschriebenen Preise sind: Für Erwerbslose, die ihre Invalidenkarte an der Kasse vorzeigen 30 Pf, für die Mitglieder des veranstaltenden Vereins 30 Pf, für alle übrigen 50 Pf, einschl. Sportgroschen. Die Vereine werden ersucht, sich an den Eintrittspreisen zu halten. Es ist zu erwarten, daß gerade bei diesem Spiel vom Gau aus auf dem Platze eine Revision vorgenommen wird. Bei etwaigen Unstimmigkeiten der gezahlten Eintrittspreise, wird der Verein eine Strafe bekommen. Erwerbslose, bringt deshalb die Invalidenkarte mit.

**Brühler Turn-Verein 1879.** Am kommenden Sonntag tritt die 2. Mannschaft des Vereins gegen eine starke Reserve der Gruhlwerker an. Die Elf der Gr. ist sehr stark, wirken doch eine Reihe Spieler mit, die in den letzten Kämpfen in den Reihen der 1. Mannschaft ihren Verein vertraten. Doch die Brühler wollen sich so leicht nicht schlagen lassen und spielen mit folgender Mannschaft: Schulz, Böling, Mandt G., Balzer, Heser, Forschbach, Krämer P., Kerz, v. d. Weiden, Stier Ar., Blon. Platz: Gruhlwerk. Anstoß 10 Uhr. Treffpunkt auf dem Platze.

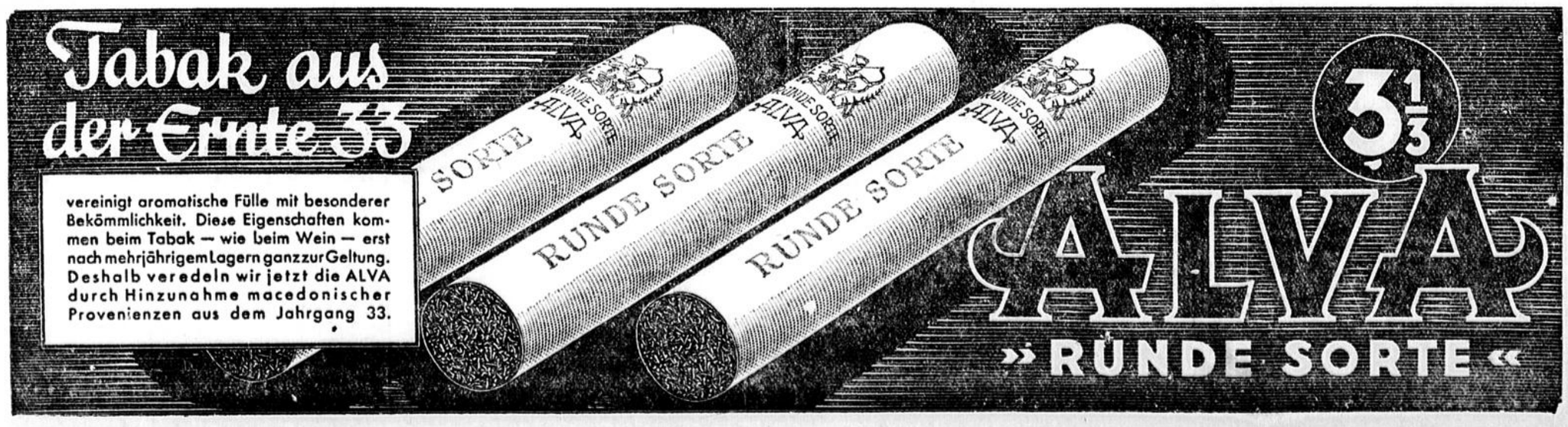
Jugend.

**Brühler TV. A 1 — Sp. V. Walberberg A 1.**

Die A 1 Jugend der Turner spielt Sonntag gegen die gleiche von Walberberg in folgender Aufstellung: Coutellier, Becker, Fischer, Schürheck, Schaffrath, Wipperfürth, May, Hemmersbach K, Breidenbach, Lützeler, Mondorf. Ersatz Hipp, Lauffs. Anstoß 10½ Uhr Platz Stadion.

Sp. C. Gleuel C 1. — Brühler TV C 1.

Die C 1 Schüler fahren zum fälligen Diplomspiel nach Gleuel in folgender Aufstellung: Breuer, Pütz. Doll, Münch, Roth, Bauer, Lauffs, Fischer, Schmidt, Recht, Wichterich. — Ersatz Floß, Kirfel. Abfahrt 9 Uhr ab Vereinslokal mit Rad.



## Die Entwicklung des Arbeitseinsatzes im Dezember 1935

DNB Berlin, 9. Jan. Infolge des wiederholten Frostes und der in der zweiten Dezemberhälfte vielfach stärker einsetzenden und länger andauernden Schnee- und Regenfälle mußten vor den Weihnachtstagen zahlreiche Außenarbeiten — besonders der Bauwirtschaft — eingestellt oder unterbrochen werden. Dabei wurde die Wiederaufnahme der Arbeiten wegen der Feiertage vielfach erst für den Januar vorgesehen.

Die Zahl der Arbeitslosen stieg deshalb im Dezember um 522 354 auf 2 506 806. Sie liegt damit noch um rund 100 000 unter der Arbeitslosenzahl des Vorjahres.

Von den wichtigsten Berufsgruppen weisen gegenüber dem Vorjahr die Eisen- und Metallindustrie 73 000 oder 24.7 v. H., die Gruppe der Angestellten 45 000 oder 16.0 v. H. weniger Arbeitslose auf. Der Rückgang in diesen beiden Berufsgruppen, deren Angehörige gerade in Betrieben beschäftigt werden, die für den konjunkturellen Wirtschaftsablauf bedeutsam sind, zeigt die im Jahre 1935 eingetretene Festigung der Lage. Erfreuliche Abnahmen der Arbeitslosigkeit hatten im Jahre 1935 ferner der Bergbau, die chemische Industrie und von den Verbrauchsgüterindustrien die Ledererzeugung und -verarbeitung, das Holz- und Schnitzstoffgewerbe und die Papiererzeugung und -verarbeitung. Demgegenüber hatte aus dem bekannten Absatz- bezw. Rohstoffschwierigkeiten heraus das Spinnstoffgewerbe und damit zusammenhängend das Bekleidungsgewerbe sowie das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen.

Von den Außenberufen lagen bei diesem Vergleich über die Jahresspanne 1935 die Arbeitslosenzahlen der Landwirtschaft und der Industrie der Steine und Erden noch erfreulich unter den Vorjahrszahlen. Dies zeigt, daß trotz des durch die Witterung erzwungenen Stillstandes der Außenarbeiten in der Industrie der Steine und Erden die Nachwirkungen der überaus günstigen Baukonjunktur des Jahres 1935 noch anhalten und sich in erhöhten Befestigungszahlen niederschlagen.

Demgegenüber hat der ungünstige Witterungsverlauf des Dezember 1935 zu einer Ueberhöhung der Arbeitslosenzahlen gegenüber dem Vorjahre im Baugewerbe und bei den vom Beschäftigungsstand des Baugewerbes stark abhängigen ungelernten Arbeitern geführt.

Von dem Zugang im Dezember 1935 entfielen nämlich 331 286 oder 63.4 v. H. auf die Außenberufe und hiervon wieder 234 714 allein auf das Baugewerbe. In den mehr konjunkturabhängigen Berufsgruppen ist demgegenüber die Arbeitslosigkeit nur um 191 068, das sind 36.6 v. H. des Gesamtzuganges, gestiegen. Zu einem sehr erheblichen Teil sind aber auch diese Zugänge auf den Rückstrom von Arbeitslosen zurückzuführen, die saisonbedingt aus berufsfremder Arbeit entlassen wurden oder deren Beschäftigungsmöglichkeiten von der Bautätigkeit entscheidend abhängen, wie zum Beispiel bei den Bauschlossern und Bautischlern.

Wie stark das diesmonatliche Ansteigen der Arbeitslosenzahlen durch die Jahreszeit veranlaßt ist, zeigt auch die verschiedenartige Entwicklung der Arbeitslosigkeit bei den Männern und Frauen. Bei den Männern, die in weit höherem Maße bei Außenarbeiten beschäftigt sind, ist die Zahl der Arbeitslosen im Dezember um 506 434, bei den Frauen dagegen nur um 15 920 gestiegen; damit entfallen von der Gesamtzunahme 97.0 v. H. auf die Männer und nur 3.0 v. H. auf die Frauen.

Der größte Teil des Zugangs wurde durch die Arbeitslosenversicherung aufgefangen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung stieg um 273 000 auf 660 000, in der Krisenfürsorge um 82 000 auf 749 000. Nur geringfügig war der Zugang an arbeitslosen anerkannten Wohlfahrtserwerbslosen. Ihre Zahl stieg um 36 000 auf 376 000. Die Zahl der Notstandsarbeiter ging auch im Dezember weiter zurück. 119 205 Notstandsarbeiter waren Ende Dezember bei Maßnahmen, die durch die Reichsanstalt gefördert wurden, beschäftigt.

## Ein neuer Devisenprozeß

DNB Kempten, 8. Jan. Vor dem hiesigen Schöffengericht haben sich jetzt wegen Devisenverbrechens katholische Geistliche zu verantworten. Als Angeklagte stehen seit Mittwoch vor dem Gericht der 31jährige Pfarrer Johann Schrank aus Röthenbach bei Lindau, der 29jährige Laienbruder Anselm Mehrle aus Feldkirch (Vorarlberg) und der 56jährige Jakob Zuern aus Lindenberg.

Die Anklage legt dem Pfarrer Schrank zur Last, als Hauskaplan des Josefiheims, das der „Priesterkongregation vom kostbaren Blut" gehört, eine vollendete Devisenschiebung in Höhe von 17 000 RM begangen zu haben. Es handelt sich um Wertpapierschiebungen aus Oesterreich. Die Wertpapierschiebungen waren auf Veranlassung des Paters Provinzial Jussel aus Feldkirch vor sich gegangen. Die Wertpapiere waren, soweit es sich um den Fall des vollendeten Devisenverbrechens handelt, bei einer Bank in Kempten verkauft worden. Der Erlös war dann durch den Laienbruder Mehrle, der die Wertpapiere mit seinem Kraftrad auch über die Grenze nach Deutschland gebracht hatte, dem österreichischen Pater in Bargeld ausgehändigt worden. Mehrle hat auch bei der Veräußerung der Wertpapiere, die unter Vorspielung falscher Tatsachen zustandekam, mitgewirkt.

Der Angeklagte Zuern hatte sich Guthaben aus Arbeiten für die Kongregation mit verschobenen Wertpapieren bezahlen lassen. Auch bei dem Verkauf der Wertpapiere hatte er mitgewirkt.

In der Anklage wird ausdrücklich festgestellt, daß es sich bei diesen Schiebungen nicht um Schuldrückzahlungen ausländischer Ordensgesellschaften nach Deutschland oder um, wie die Angeklagten behauptet hatten, Gelder für die Mission handelte.

Im Verlauf der Beweisaufnahme stellte der Vorsitzende des Schöffengerichts wiederholt fest, daß im Laufe des Verfahrens die Angeklagten, unter ihnen hauptsächlich die Träger des geistlichen Gewandes, bewußt die Unwahrheit gesagt hätten.

**Das Urteil**

DNB Kempten, 8. Jan. In dem Devisenschieberprozeß gegen den katholischen Pfarrer Schrank und andere wurde am Mittwochabend das Urteil verkündet.

Demzufolge erhielt der 31jährige Pfarrer Johann Schrank aus Röthenbach bei Lindau 2½ Jahre Gefängnis, 20 000 Mark Geldstrafe; außerdem wurde er zu einem Schadenersatz in Höhe von 28 750 Mark verurteilt. — Der mitangeklagte Laienbruder Ans. Mehrle aus Feldkirch in Vorarlberg erhielt acht Monate Gefängnis und 5 000 Mark Geldstrafe. — Der dritte Angeklagte, der 56jährige Jakob Zuern aus Lindenberg, kam mit sechs Wochen Gefängnis und 2000 Mark Geldstrafe davon.

# Aus westdeutschen Gauen

### Tippelnde Fahrradmarder und Autoflledderer

DNB. Düsseldorf, 8. Jan. Drei junge Burschen, der 1910 geborene Franz Schiene aus Dortmund, der 1914 geborene Bruno Piwolinski und der 1916 geborene Karl Rola, beide aus Bochum, hatten nachdem sie in Ostpreußen auf dem Land gearbeitet, sich in Potsdam getroffen und waren dann auf Tippelei gegangen. Unterwegs stahlen sie Fahrräder oder raubten Kleider, Wäsche und andere Gegenstände aus Autos. Nachdem sie in Potsdam, Schierstein, Hameln, Bochum und Dortmund sich als Autoflledderer und Fahrradmarder betätigt hatten, landeten sie in Düsseldorf, wo sie, nachdem Schiene 18, Piwolski 4 und Rola 5 Fahrräder gestohlen und mehrere Autos beraubt hatten, festgenommen wurden. Sie waren vor der Großen Strafkammer in vollem Umfange geständig und wurden verurteilt, Schiene, der bereits vorbestraft ist, zu einem Jahr und acht Monaten, die beiden anderen zu je einem Jahr Gefängnis.

### Tödlicher Betriebsunfall

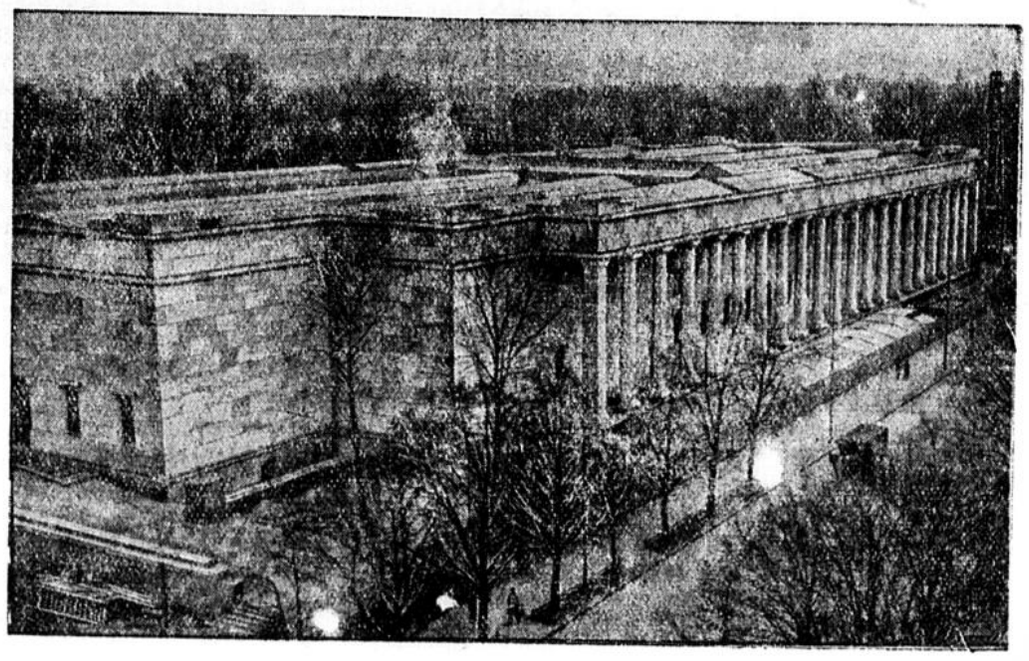
Duisburg, 9. Jan. Auf der Schachtanlage Friedrich Thyssen 4/8 in Hamborn wurde am Mittwoch der 41 Jahre alte Hauer Karl Wangler aus Hamborn beim Einbringen des Bergeversatzes von niedergehendem Gestein aus dem Hangenden getroffen. Wangler erlitt eine schwere Brustquetschung, die bald darauf seinen Tod zur Folge hatte.

### Seinen Gegner niedergestochen

WB Recklinghausen, 9. Jan. Ein gewisser Gustav Roßlan geriet mit dem Wilhelm Michel in eine Auseinandersetzung, die schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Roßlan brachte seinem Gegner einen Messerstich in den Hals bei. Der Schwerverletzte mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden. Es besteht bei ihm Lebensgefahr.

### Die tobende Ella

WB. Frankfurt a. M., 9. Jan. Eine Frau mit dem Vornamen Ella hatte in einer Altstadtwirtschaft mit ihrem Karl Streit bekommen. Als Karl der Ella eine herunterlangte, ergriff sie ein Bierglas und warf nach ihm. Nun sollte Ella an die frische Luft gesetzt werden, aber sie hielt sich am Büffet fest und ergriff Biergläser, die sie nach dem Wirt warf, der blutüberströmt zusammenbrach. Dessen Frau wurde durch einen Glassplitter am Auge so verletzt, daß der Sehnerv litt. Schließlich riß die tobende Ella noch eine Türklinke ab und schlug eine Erkerscheibe ein. Das Gericht verurteilte die Frau wegen Körperverletzung und Sachbeschädigung zu vier Monaten und einer Woche Gefängnis.



**Haus der deutschen Kunst von Gerüsten frei**

Das Haus der deutschen Kunst in München ist nun soweit fertiggestellt, daß das Gerüst vollständig entfernt werden konnte. In ihrer imposanten Länge von 175 Meter zieht sich die mächtige Säulenfront an der Prinzregentenstraße hin, einen tiefen Eindruck von den Ausmaßen und der architektonischen Kraft dieses Bauwerkes gebend, das der Kunst im neuen Deutschland eine Heimstätte sein wird. (Weltbild, K.)

## Abfallnadeln statt Platin

### Ein belgischer Schieber wollte Platinstifte kaufen — 2000 Mk. für ein Säckchen Abfallnadeln

WB. Aachen, 9. Jan. Ein besonderer Betrugsfall spielte sich im Oktober in Aachen ab. Der schon erheblich vorbestrafte Neujean, der auf irgend eine Weise in den Besitz von drei winzigen Platinstiftchen gekommen war, hatte durch Mittelsleute einem belgischen Schieber ein Kilogramm Platin für 2000.— Mark anbieten lassen. Der Belgier schien auch nicht abgeneigt, doch fehlte unserem Platinverkäufer das Edelmetall. Deshalb setzte er sich mit einem Schreiner in Verbindung, der in seinem Betrieb aussortierte Nadeln benutzte. Bruchstücke derartiger Abfallnadeln füllte man in ein Säckchen und übergab dies dem Gewährsmann des Belgiers, der auch prompt 1000.— Mark bei der Aushändigung der angeblichen Platinstifte zahlte. Der Schwindel kam natürlich kurze Zeit später heraus. In der Zwischenzeit hatten die beiden Verkäufer des „Platins" und einer ihrer Helfer aber schon das Geld in leichtsinniger Gesellschaft ausgegeben.

Die erste Große Strafkammer verurteilte die drei Angeklagten zu verhältnismäßig geringen Strafen von fünf bis neun Monaten Gefängnis. Die gegen den Angeklagten Neujean beantragte Sicherungsverwahrung wurde abgelehnt.

Der Geprellte ist übrigens ein berüchtigter belgischer Schieber, der von den deutschen Zollbehörden schon lange gesucht wird und der wieder einmal im Trüben zu fischen gedachte, als er deutsches Platin aufkaufen wollte. Nur unter Zusicherung freien Geleites war er überhaupt dazu zu bewegen, vor Gericht als Zeuge zu erscheinen.

### Das Urteil im Fall Oppenheimer

**Freispruch mangels Beweises und auf Grund der Amnestieverordnung.**

Frankfurt a. M., 9. Jan. Die Zweite Strafkammer beendete am Mittwoch die Verhandlung gegen den Dr. jur. Walter Oppenheimer, der des Betruges in zwei Fällen angeklagt war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten neun Monate Gefängnis, indem er den Beschuldigten der beiden Betrugsfälle für überführt erachtete. Das Gericht sprach den Angeklagten in dem einen Falle mangels Beweises frei. Im zweiten Fall der Anklage hielt das Gericht den Sachverhalt für nicht völlig geklärt und es hätte noch einer Vernehmung des Vaters des Angeklagten bedurft, der aber krank ist. Es käme hier nur Betrugsversuch in Betracht und der unter dem Einfluß seines Vaters stehende Angeklagte hätte eine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis nicht zu erwarten gehabt. Das Verfahren wurde deshalb auf Grund der Amnestieverordnung eingestellt.

**Der Führer auf der Reichsautobahn München—Rosenheim**

Der im Zuge der Reichsautobahn München — Landesgrenze fertiggestellte Bauabschnitt bis Rosenheim wurde vom Führer in Begleitung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, besichtigt. Dieser Bauabschnitt gehört zu den interessantesten und, wie das Bild zeigt, auch landschaftlich schönsten. (Heinrich Hoffmann, K.)

## Sport-Kurzfilm

**Spaniens Fußballelf,** die am 19. Januar gegen Oesterreich spielt, trug gegen die tschechische Profimannschaft von Zidenice Brünn ein Probespiel aus. Die Spanier siegten nach guten Leistungen 2:1. Beide Tore schoß Langara.

**In Beuneckenstein** hat am Donnerstag der Münchener Wölpert im Federgewicht einen neuen Weltrekord im beidarmigen Drücken aufgestellt. Wölpert schaffte einwandfrei 191 Pfund. Bisheriger Rekordhalter war der Amerikaner Tolazzo.

**Der deutsche Stehermeister Erich Metze,** dessen Sperre abgelaufen ist, fährt im Sommer hinter dem Schweizer Grolimond. Bisher war Ville (Paris) der Schrittmacher des Deutschen.

**Deutschlands 1500 m Meister,** Schaumburg (Mülheim) wird der Einladung nach Amerika, wo er an verschiedenen Hallensportfesten teilnehmen soll, nicht Folge leisten. Schaumburg hat sich auch eine Fußverletzung beim Training zugezogen, die eine mehrwöchige Pause bedingt. Eine Teilnahme war aber auch aus beruflichen Gründen kaum möglich.

**Schweden wird mit 13 Läufern** für das Schi-Marathon, den 50 km Dauerlauf, nach Garmisch kommen und die Auswahl erst an Ort und Stelle treffen. Diese Maßnahme wurde durch eine Geldspende in letzter Stunde ermöglicht, sodaß auch die für Sonntag angesetzten Ausscheidungswettkämpfe ausfallen können.

# Der Weg der Maria Krim

29 Nachkriegs-Roman von Helene Norbert — Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, München

Marias Hand umklammerte das lange Kuvert.

Was enthielt es? Ihr Schicksal?

Ach, wenn sie jetzt hätte allein sein können! Aber Trude wich nicht. Hungrig blickte sie auf den Brief.

„Maria, ich will wissen, was er Ihnen schreibt."

Das Mädel vermochte sich kaum auf den Füßen zu halten. Maria drückte es in einen Stuhl nieder. Besaß es denn das schwache Herz die ...

„Regen Sie sich doch nicht so auf, Trude! Sie werden noch krank — —"

Trude hörte gar nicht darauf. Ihre Gedanken drehten sich immerfort nur um das eine: Ich muß wissen, ob er sie liebt oder nicht.

Sie schwieg. Aber in ihrem Schweigen lag ein Warten, ein irres, ängstliches Warten.

Da erbrach Maria den Brief.

Die Buchstaben verschwanden ihr von den Augen. Nur ein paar Worte prägten sich ihrer Seele ein:

„Ich habe Sie lieb Maria! Lieb, wie sonst nichts auf der Welt. Ich will Sie in die Heimat führen. Sie sollen eine Mutter denen sein können, die für uns arbeiten.

Den eigenen Frühling wollen wir in fremde Herzen tragen — —"

Kraftlos fielen Maria die Arme herab. Das Glück, — das große, leuchtende Glück, es kam, es war da! —

Ihr Blick fiel auf Trude, die mit einem verzehrenden Forschen an ihrem Gesichte hing.

„Maria, — was schreibt er Ihnen?"

„Kind Sie quälen sich und mich. Sie wissen, daß Doktor Lonnert und ich gut Freund sind, daß wir gemeinsame Interessen haben."

„Sie weichen mir aus. Aber lügen können Sie nicht."

Triumphierend stieß es Trude hervor, Nun mußte sie erfahren, was sie wissen wollte.

„Er liebt Sie? Nicht wahr, er liebt Sie?"

In einem heißen Mitleid fuhr ihr Maria über das geisterhafte Gesichtchen. Sie brachte kein Wort hervor, nickte nur traurig mit dem Kopf.

Ein schweres Schweigen.

Dann ein Würgen in der Kehle.

„Und Sie ihn?"

„Ja."

Trude sah ins Leere.

Maria wischte sich die Tränen aus dem Gesicht. Warum stand am Anfang ihres jungen Glückes so viel Leid?

Wie ein Stück Holz fiel da das junge, überspannte Mädel um. Obwohl Maria sofort zusprang, vermochte sie doch nicht, den Sturz zu mildern.

Mit blauen Lippen lag Trude vor ihr.

Mit einem Kraftaufwand, der sie keuchend machte, hob Maria das Mädel auf und trug es zur Chaiselongue.

Dort schüttete sie Eau de cologne über die schweißverklebte Stirne und öffnete die Leibchen und Bänder.

Einige Minuten wartete sie regungslos, ob Trude erwachen würde, aber nichts dergleichen geschah.

Mit einem Seufzer läutete sie nach dem Mädchen.

Als dieses kam und Trude erblickte, schrie es vor Schreck auf.

Unwillig schalt Maria.

Telephonieren Sie Herrn Benker, daß das gnädige Fräulein erkrankt sei und verlangen Sie den Hausarzt. Nur trachten Sie, daß Frau Benker vorläufig nichts erfahrt."

Das Mädel sauste wie ein Wirbelwind davon.

Der Hausarzt und Herr Benker waren gleichzeitig zur Stelle.

Doktor Gröbl horchte lange an dem Herzen Trudes; mitten unter dem Abhören schlug sie die Augen auf.

„Na also," meinte er munter. „Guten Morgen, mein Fräulein! Jetzt wird aber nicht mehr geschlafen."

Unter dem Stich einer Einspritzung zuckte Trude zusammen.

„Schon vorbei!" meinte der Arzt gutmütig, indem er die Stelle verrieb. „Heute bleiben wir im Bette und morgen lachen wir wieder mit der lieben Sonne um die Wette."

Herr Benker beugte sich besorgt über sein Kind.

„Wie ist dir, Trude?"

„Gut, Papa!" gab sie geistesabwesend zurück.

Draußen überstürzte der Bankier den Arzt mit Fragen.

„Ruhe, Schonung und keine Aufregungen, mehr kann ich Ihnen heute nicht sagen. Ich komme mittags noch einmal nachsehen."

Der erschreckte Vater begab sich zu seiner Frau, um sie schonend von dem Vorgefallenen zu verständigen.

Frau Benker war der Sorgen und des Kummers durch die vielen Jahre schon so gewöhnt, daß sie nach dem ersten Entsetzen ergeben den Kopf neigte.

„Davor soll uns Gott bewahren, daß das Kind in ernstlicher Gefahr wäre!"

Mit diesen Worten ging sie zu Trude hinüber.

Still saßen sie alle an deren Bette. Sie nahm von niemand Notiz Ihre Hoffnung war zerbrochen, und doch!

Der Sturm der Gefühlte peitschte ihre Gedanken, scheuchte das Fieber auf.

Bitterlich begann sie zu weinen. Wie ein Kind. Frau Benker umschlang sie.

„Trude, sag mirs, was dich drückt."

Keine Antwort, nur immer dieses haltlose Weinen.

„Liebling, sprich, wir werden alles für dich tun." sagte nun auch Herr Benker.

Verwirrt klagte das Mädel auf:

„Seine Liebe könnt Ihr mir nicht bringen!"

Ratlos blickte der Bankier auf seine Frau Von deren Lippen fiel nur ein Wort:

„Lonnert!"

Aufgeregt wandte sich Benker an Maria:

„Was ging hier vor, bevor Trude ohnmächtig wurde?"

Ruhig, ernst blickte Maria auf den Erregten nieder.

„Trude brachte mir einen Brief von Doktor Lonnert. Sie wollte den Inhalt kennen. Es gelang mir nicht, ihn zu verbergen.

Nun sank ihr Blick zu Boden.

„Wir lieben uns!"

„Daran werde ich sterben, Maria!" schrie Trude auf, „ich will auch nicht leben, nein — gewiß nicht! Mama, warum ist Liebe eine solche Pein?"

Frau Benker sank ganz in sich zusammen. O, daß sie tausendmal ihre Pein hätte weitertragen können, um dem Kinde diese eine zu ersparen!

Trude sprach aufgeregt vor sich her:

„Gebetet hab, ich die ganze Nacht. Auf den Knien bin ich gelegen — Gott sollte helfen; — mir hilft er nicht, — niemand hilft mir."

„Doch, Trude! Gott hilft Ihnen!"

Mit aufgerissenen Augen sah Trude auf die Sprecherin.

„Wie?"

„Ich gehe fort. Er wird mir helfen, daß ich es kann." Jetzt preßte Maria in wildem Weh die Hände ineinander.

„Er wird Ihnen nacheilen —"

„Er wird nicht wissen, wo ich bin —"

„Er wird Sie finden!"

Maria richtete sich hoch empor.

„Er wird mich nicht suchen, denn ich werde ihm den Glauben an meine Liebe nehmen!"

Niemand erbarmte sich des jungen, kaum erblühten Glückes. Sie durfte es in Trümmer schlagen, um einem Menschenkind, das die Kraft zum Leidtragen nicht besaß, zu helfen.

„Was werden Sie ihm sagen?"

„Ich werde ihm nichts sagen, sondern schreiben, daß ich seine Frau nicht werden kann. Wenn ich vor ihm flieh, wird er in seinem Stolz und in seiner Liebe tief verwundet sein und sich in seine Arbeit vergraben. Und wenn die erste Enttäuschung vorüber ist dann werben Sie um ihn, Trude, mit einer Liebe, die — Opfer bringen kann."

Frau Benker stand auf und schloß Maria in die Arme.

„Woher nehmen Sie die Kraft?" fragte sie, vom Mitleid überwältigt.

„Von ihm!"

„Von ihm!"

Die reiche Frau wußte, wer sich hinter den beiden kleinen Worten befand.

Mittags stand sie im Reisekleid vor Trudes Eltern. Auf ihrem Schreibtisch lag ein Brief an Doktor Lonnert. Er enthielt nur vier Worte. Nägel, mit denen sie sich ans Kreuz schlug:

„Ich kann nicht! Maria."

Bei Trude, die stark fieberte, saß eine Schwester, Sie durfte nicht Abschied von ihr nehmen.

„Maria!"

Hell weinte Frau Benker ihren Schmerz hinaus.

„So danken wir Ihnen Ihre Liebe!"

„Gottes Fügung, gnädige Frau!"

Frau Benker sah auf Marias bleiche Stirn, um die sich unsichtbar die Dornenkrone einer Menschenliebe wand.

Herr Benker küßte Maria demütig und dankbar die Hände.

„Der Herrgott soll es Ihnen vergelten." Im Augenblick wußte auch er nichts Wertvolleres zu geben, zu sagen

Er brachte sie selbst zur Bahn.

Im Auto reichte er ihr bittend ein Kuvert.

Sie öffnete es. Eine hohe Summe Geldes lag vor ihr.

„Nein, das nicht, das nicht!"

„Denken Sie nicht, daß wir etwas bezahlen wollen. Gäb ich Ihnen mein ganzes Bankhaus, ich weiß, ich hätte nicht einmal einen Teil von dem abgezahlt, was Sie an meinem Kinde tun. Aber die Sorge um ihre Zukunft ließe uns nie zur Ruhe kommen."

„Ich kann nicht, wirklich nicht", murmelte sie mit trockenen Lippen. „Ich besitze noch mein Gehalt der letzten Monate, und ich will es auch für diesen Monat nehmen". Mit zitternden Händen zählte sie sich die Summe, die ihr gebührte, weg. Das andere legte sie stumm in seine Hand.

Er war machtlos.

„Wohin wollen Sie fahren, Fräulein Maria?"

Wohin? Ja, wenn sie es wüßte. Sie mußte fliehen vor ihm; durfte nicht heim, nicht zu Doktor Gerold, nicht zu Lilly Stein. Ueberall würde er sie finden und zur Rede stellen, und lügen konnte sie nicht.

Die Stadt fiel ihr ein, in der sich der Verlag befand, der die wissenschaftlichen Werke ihres Vaters herausgab. Es war der einzige Faden, der sich aus der Heimat in die Fremde spann. Vielleicht würde sie einmal in einer Auslage den Namen ihres Vaters auf einem Buche sehen — — —

An diese Hoffnung geklammert, nannte sie den Namen einer Stadt, hoch im Norden.

Herr Benker löste eine Karte erster Klasse und ließ einen Platz im Schlafwagen für sie reservieren.

„Versprechen Sie mir zu schreiben, sollten Sie jemals in schwierige Verhältnisse geraten".

„Wenn ich Ihrer Hilfe bedarf, bestimmt".

Der Zug fuhr ein und trug sie fort in ein unbestimmtes Schicksal. In die Heimat der Heimatlosen.

Die Rauchschwaden der Lokomotive lagen noch ein Weilchen in der Luft, dann zerflossen auch sie — — —

(Fortsetzung folgt.)

---

# Verspekuliert

Kriminalroman von Otfried v. Hanstein

Romanverlag K. Greiser, Karlsruhe

26

„So etwas wagen Sie mir zu sagen? Ich bin es ja im Gegenteil gewesen, der ihn gerettet hat."

„Natürlich — Sie konnten es ja am leichtesten tun. Es ist bequem, eine Diagnose zu stellen, wenn man selbst die Krankheit hervorgerufen."

Schürlein blieb stehen.

„Soll das Ernst sein oder machen Sie einen Scherz?"

Fast wie Wächter gesprochen, nur daß hier der ganze Mann vor Zorn bebte.

„Ernst, verlassen Sie sich darauf."

Schürlein zwang sich zur Ruhe.

„Wie sollte ich, ein gebildeter Mann, auf solchen Gedanken kommen?"

„Sie führten einfach aus, was Ihnen Wächter einmal in einer Laune gesagt hatte — es war Ihnen ja gut im Gedächtnis, denn Sie haben es gleich brühwarm mir selbst erzählt, als ich zu Ihnen kam, und wollten damit den Verdacht auf Wächter lenken."

„Herrgott — das Geld ist doch bei ihm gefunden."

„Sie irren — es wurde in einem Brief gefunden, der nach Mailand postlagernd gerichtet war und der als Absender und Empfänger den Namen Rolf Wächter trug."

„Nun also! Heiße ich vielleicht Rolf Wächter?"

„Das nicht, aber der Sachverständige für Schriftproben hat festgestellt, daß Wächters Handschrift nicht die geringste Aehnlichkeit mit der auf dem Kuvert hat, während die Ihrige —"

„Die kennen Sie ja garnicht —"

„Ich habe mir erlaubt, Ihnen zu diesem Zweck heute vormittag einige kleine Nervenschmerzen vorzutäuschen — daß Sie nicht erkannt haben, daß sie nur simuliert waren, kann ja schließlich dem besten Arzt passieren, aber das Attest, welches Sie mir ausstellten, war mir als Schriftprobe sehr angenehm. Wenn ich nun hiermit den Umstand in Verbindung bringe, daß Sie im Begriff stehen, nach Italien und ausgerechnet nach Mailand zu reisen — daß Sie auf Wächter eifersüchtig waren und es eine Befriedigung Ihres, eigentlich eines Mannes von Ihrem Stande auch nicht recht würdigen Hasses gewesen wäre, ihn für Sie leiden zu lassen, wenn ich ferner bedenke, daß Ihnen die Schulden bis zum Kragen sitzen und daß Bierbaum eben der Mann war, der Sie — ich weiß nicht, ob mit oder ohne Berechtigung — vor den Staatsanwalt bringen wollte —, so dürfen Sie es mir und dem Herrn Untersuchungsrichter nicht übel nehmen, wenn wir es für wahrscheinlicher halten, daß Sie, da Sie ja als Mann von ungezügelten Leidenschaften, als wilder Spieler und Lebemann bekannt sind, die Tat vollführten, nicht Wächter, der sorglos, verliebt und plötzlich zu Reichtum gekommen war. Es sei denn, daß Sie mir nachweisen können, wo Sie in jenen beiden Stunden gewesen sind und wer Sie in dieser Zeit vielleicht gesehen hätte. Dann würde ich natürlich nicht anstehen, alles zurückzunehmen und Sie wegen des ungerechten Verdachtes in aller Form um Entschuldigung zu bitten. — Auch ein Kriminalkommissar kann irren."

Noch immer rannte Schürlein auf und nieder.

„Wie soll ich Ihnen jetzt sagen, wo ich am Mittwoch war?" —

„Nun — so lange ist es doch nicht her und vielleicht haben Sie einen ärztlichen Besuch gemacht? — Vielleicht steht in Ihrem Journal etwas?"

„Gar nichts kann ich Ihnen sagen — ich weiß recht gut — spazieren bin ich gegangen."

„Sehr schön."

„In den Tiergarten."

„Hat Sie vielleicht ein Bekannter gesehen?"

„Nicht, daß ich wüßte."

„Oder sind Sie eingekehrt?"

„Auch das nicht."

„Also weiß von diesem Spaziergang niemand etwas, wie Sie allein."

„Wer sollte sonst etwas davon wissen?"

„Sehr schade! Hat wenigstens jemand gesehen, daß Sie das Haus um neun Uhr verließen?"

„Soviel ich weiß, war niemand auf der Treppe."

„Auch der Portier nicht?"

„Ich habe ihn nicht gesehen."

„Dann werden Sie mir zugeben, daß ich Ihre Angaben nicht als einen gelungenen und glaubwürdigen Alibibeweis betrachten kann."

Dr. Schürlein schlug mit der Faust auf den Tisch.

„Aber es ist doch so."

„Das zu entscheiden, wird Sache des Gerichts sein."

„Meinetwegen."

Schlüter stand auf.

„Herr Dr. Schürlein — es ist meine Pflicht, Sie wegen dringenden Verdachts, den Raub an dem Rentier Bierbaum begangen zu haben, in Haft zu nehmen."

Jetzt zum erstenmal verlor der Arzt die Beherrschung.

„Verhaften wollen Sie mich?"

„Ich hätte vielleicht davon Abstand genommen, wenn ich Sie nicht im Begriff gefunden hätte, ins Ausland zu reisen. So liegt Fluchtverdacht vor. Zudem haben Sie mich ja noch heute morgen zu täuschen versucht, indem Sie mir angaben, daß Sie erst morgen, und zwar in das Riesengebirge reisen wollten."

# Enricca von Handel-Mazzetti

**Zu ihrem 65. Geburtstag am 10. Januar**

Auf ein großes und reiches Lebenswerk kann Enrica von Handel-Mazzetti an ihrem 65. Geburtstage zurückblicken. Es ist ein Lebenswerk, das sie nicht für sich allein schuf, sondern das sie einem ganzen Volke geschenkt hat. Oft sah sie es hart umkämpft und umstritten. Heute aber, an ihrem 65. Geburtstage, weiß sie von der Anteilnahme weiter Kreise, die sie und ihr Werk kennen und hochschätzen.

Gerade die kämpferischen Auseinandersetzungen um Enrica von Handel-Mazzetti bringen sie uns als eine Persönlichkeit nahe, an der man nicht vorübergehen kann, die ein wesentlicher Bestandteil unserer Zeit ist, zu der man eine bestimmte Einstellung finden muß. Und aus dem Wirrwarr des Für und Wider können wir heute leichter als früher eine klare Linie finden, auf der wir uns ihr zu nähern vermögen.

Man nannte Enrica von Handel-Mazzetti — in den Höhepunkten des kulturellen und weltanschaulichen Kampfes — unzeitgemäß und weltfremd, weil sie ihre eigene Art bewahrte, sich nicht in die Auseinandersetzungen hineinziehen ließ und in ihrer Welt, die ihre Werke formte, blieb und schaffte. Gerade wir Jungen haben manches ihrer Bücher aus der Hand gelegt, weil es uns nichts zu sagen hatte, weil es uns „überholt" erschien. Heute haben wir weiter sehen gelernt.

Unsere Zeit, die einen „Sieg des Glaubens" erlebt hat, kann in einer neuen Art einem Menschen gegenübertreten, der sich zu einer positiven Gläubigkeit durchgerungen hat und in seinem Leben restlos alle Folgerungen daraus zieht. Und wir ahnen, daß das Unzeitgemäße in diesem Falle nichts mit Zeitfremdheit zu tun hat — sondern daß es einfach eine „Zeitlosigkeit" ist, mit der ein Mensch den Zufälligkeiten und Zeitgebundenheiten begegnen kann, weil er selbst tiefer verankert ist als in dem äußerlichen Wechsel der Gegenwart. Und wir müssen — abgesehen von jeder persönlichen Einstellung — bewundernd vor der Geschlossenheit und Ganzheit einer Frau stehen, die als Katholikin eine wundervoll verstehende Aufgeschlossenheit für ihren Glaubensgegner besitzt —, die aus einem ganz weiten, tief begründeten Dualismus ihres Glaubens zugleich für ihre Kirche und ihr Volk lebt und schafft.

Manches erscheint uns eine Erklärung, wenn wir ihrer volklichen Abstammung nachgehen. In ihr lebt eine schöpferische Mischung des Blutes. Ihr Vater, der österreichische Generalstabshauptmann, Heinrich von Handel-Mazzetti, entstammt einem alten württembergischen Geschlecht, in das ihre Mutter Irene Chergheö von Nemes-Taeskand, das Temperament und die Leidenschaftlichkeit des ungarischen Volkes hineingoß. Durch ihre Urgroßmutter war auch schon holländisches Blut hinzugekommen. Ihre Großmutter aber, Karolina Mazzetti di Roccanuova, stammte aus Italien. Eine starke Vitalität erwuchs für Enrica von Handel-Mazzetti aus den Spannungen dieser Vielartigkeit.

Am 10. Januar 1871 wurde die Dichterin in Wien geboren. Als sie fünfzehn Jahre alt war, brachte sie ihre Mutter in das Institut der Englischen Fräulein in St. Pölten. Hier empfing sie die entscheidenden religiösen und künstlerischen Eindrücke. Der Katholizismus der Barockzeit hat ihr Schaffen angeregt. 1909 entstand ihr erster großer Roman: „Meinrad Helmpergers denkwürdiges Jahr", der den Zusammenstoß des Freidenkertum mit der Kirche schildert. In die Kämpfe der Gegenreformation führen uns die drei folgenden Romane, die den Höhepunkt ihres Schaffens bilden: „Jesse und Maria" (1906), „Die arme Margaret" (1910) und „Stephana Schwertner" (1913/14). Dann schenkte sie uns ihre Romane „Der deutsche Held" (1920), die Trilogie „Das Rosenwunder" (1925), „Deutsche Passion" (1926), „Das Blutzeugnis" (1927), die uns in erstaunliche Gestaltungskraft die jungen Träger des deutschen Gedankens zur Zeit des Wartburgfestes zeigen und in denen Karl Sand über seinen Fanatismus hinauswächst und reif wird. In einer Einleitung läßt uns dann die Dichterin tagebuchartig das Werden ihres nächsten Romans erleben „Joh. Christian Günther" (1928), „Frau Maria" (1929) und das „Reformationsfest" (1930) sind schließlich ihre letzten Romane, die noch eine Vollendung zu einer Trilogie versprechen.

In einer erstaunlichen Einfühlungsgabe läßt Enrice von Hadel-Mazzetti versunkene Zeitwenden und Kämpfe vor uns lebendig werden, Menschen mit Fleisch und Blut stehen darinnen. Und die Gestaltung des zarten Idylles ist ebenso meisterhaft wie die der wilden Grausensbilder, ja, sie entwickelt dem Letzteren oft eine Anschaulichkeit und Gespanntheit, die uns die Kraft einer Frau zu übersteigen scheint. Ihre geschichtliche Kleinzeichnung wirkt niemals mühsam zusammengesucht, sondern wächst immer aus einer inneren Notwendigkeit des Stoffes heraus.

Das ganze deutsche Volk ehrt am 10. Januar die Dichterin, weil ihre Werke eben allen Menschen deutschen Stammes etwas zu sagen haben.

M. K.

Willst du mitkämpfen?
Komm noch heute zur **NSV.**

# Amerikanischer „Monarch" in England gefangen

**Schmetterlinge überqueren den Ozean — Rekorde im Langstreckenflug**

Im Zusammenhang mit den umfassenden Forschungen, die in den letzten fünf Jahren in bezug auf die Ueberpflanzung von Insekten auf andere Erdteile unternommen wurden, wurde man immer wieder auf ein fliegendes Wesen aufmerksam, daß scheinbar alle Entfernungsrekorde zu schlagen vermag und nachweisbar — jedenfalls schwören ein Dutzend Wissenschaftler darauf — sogar den Atlantischen Ozean zu überqueren vermochten. Es handelt sich um den Schmetterling in seinen lebenskräftigsten, mittelgroßen Formen.

Zwar weiß man auch von den Heuschrecken, daß sie in ihrer fliegenden Form ungeheure Entfernungen zu überwinden vermögen. Auch ein paar Fliegen und Motten waren zu weiten Reisen in der Lage. Aber alle wurden in ihrem Reisedrang und in ihrer Reisefähigkeit von dem Schmetterling Monarch in den Schatten gestellt, der zuerst in Nordamerika im Laufe des Sommers in riesigen Scharen beobachtet wurde, später dann aber auch in vielen anderen Gegenden auftauchte.

In den letzten drei Jahren haben sich nun Insektenforscher und Tierfreunde in drei Kontinenten zusammengeschlossen, um der Fachwissenschaft die nötigen Unterlagen zur Kontrolle der Wanderfähigkeit dieses Schmetterlings und auch einiger anderer Arten zu liefern. Man konnte fürs erste folgenden Weg verfolgen: Im Herbst verließ meist der Monarch die nördlicheren Gebiete Amerikas und flog südlicher in die wärmsten Gegenden Kaliforniens und in jene Zonen, die unmittelbar am Mexikanischen Golf liegen. Hier setzten sie sich zu Tausenden und Millionen auf die Bäume und verharrten in einer Art Halbschlaf. Wenn der März kam, wachten sie wieder auf und flogen nun wiederum nach Norden. Aber jetzt flog jeder Monarch allein nach Norden, während sie vorher in riesigen geschlossenen Scharen gekommen waren. Wenn dann der nächste Herbst heraufzog, zogen die jungen Monarchen nach Süden, während die älteren irgendwo im Norden nach Erfüllung ihrer Daseinspflicht das Zeitliche gesegnet hatten.

Nun hat man aber in mehr als 100 Fällen jenen Schmetterling in England und vor allem an der Südküste Englands gefangen. Es bestehen jetzt drei Möglichkeiten: Sind die Schmetterlinge auf dem geraden Weg über den Ozean gekommen, sind sie über die Kanarischen Inseln, also in Etappen, nach Europa gelangt, oder haben sie etwa — ein Schiff genommen? Diese letztere Möglichkeit darf gar nicht so sehr abgelehnt werden, denn mehr als einmal im Jahr kommt es vor, daß ein Schiff auf hoher See plötzlich des Abends oder des Nachts von einem riesigen Mottenschwarm überfallen wird.

Auch bei anderen Schmetterlingswanderungen wirft sich für den Wissenschaftler noch ein anderes Problem auf: Wie finden nämlich diese Schmetterlinge die Richtung? Man hat bisher über 500 Versuche gemacht und dabei feststellen können, daß die Flüge in schnurgerader Richtung vorwärts gingen, ganz gleich, ob der Flug gegen den Wind oder mit dem Wind gemacht werden mußte. Es handelt sich hier um einen Fluginstinkt, um einen Richtungsinstinkt, der sowohl am Tage als auch in der Nacht wirksam ist.

Zur Klarstellung all dieser noch immer ungeklärten Fragen werden jetzt in Europa, Afrika und vor allem in Amerika Beobachtungsstationen für Insekten und Schmetterlinge eingerichtet. Es handelt sich hier nicht um eine Spielerei zur Freude der Schmetterlingssammler, sondern um eine sehr ernste Angelegenheit, denn schließlich gehören die Schmetterlinge keineswegs zu den Nutztieren der Erde.

Paul Richartz.

# Lebenswerk - vergeblich geschrieben

**Ein Buch, das nie erscheinen wird — Der menschenfreundliche Kapitän Wegweiser über die Ozeane**

Vor einigen Tagen ist im Nationalen Marine-Museum in Greenwich ein Buch hinterlegt worden, das erst vor etwa 14 Tagen fertiggestellt werden konnte. Aber dieses Buch ist insofern der letzte Abklang einer Tragödie eines Lebens, als es nämlich im Augenblick der Fertigstellung — so überflüssig wurde, daß es niemals gedruckt werden wird oder auch nur einen Leser findet.

Der Verfasser ist ein alter englischer Kapitän G. E. Hoar, der seit mehreren Jahrzehnten an diesem Buch mit einem unerschütterlichen Eifer arbeitete und viele hundert Quartseiten mit scharfsinnigsten Berechnungen bedeckte.

Es handelt sich um Schiffahrtsberechnungen, die dem Steuermann auch bei sehr nebligem Wetter und bei sonst höchst undurchsichtiger Lage ermöglichen sollen, auf jeder Zeit regelmäßig befahrenen Route auf dem Ozean sich ohne weiteres orientieren zu können. Kapitän Hoar mußte über 1 Million Einzelberechnungen ausführen und 60 000 größere Uebersichtsrechnungen aufstellen. Die Geschwindigkeiten, die die Schiffe, die sich nach diesen Tabellen richten, einhalten können, liegen zwischen 16 und 60 Knoten. Das bedeutet also, daß Kapitän Hoar sogar schon in die Zukunft schaute und mit einer bis heute im normalen Schiffsverkehr nie erreichten Beschleunigung schon in absehbarer Zeit rechnete.

Eine derartige Berechnung aller Schiffahrtslinien wurde mehrfach begonnen, aber dann in Anbetracht der ungeheuren Arbeitsleistung, die dafür notwendig ist, wieder aufgegeben. Als seine Arbeit begann, tat er dies in der unerschütterlichen Ueberzeugung, daß er der Menschheit und vor allem der Seefahrt einen unersetzlichen Dienst leiste.

Nun aberu sind in den letzten Tagen verschiedene Gradberechnungen in der Seefahrt geändert worden. Infolgedessen werden die Kompaßberechnungen, die Kapitän Hoar machte, überflüssig. Diese Erkenntnis hat dem alten Kapitän eine bittere Enttäuschung bereitet. Immerhin hat er sich damit abgefunden, daß sein nunmehr überflüssiges Lebenswerk im Seefahrtsmuseum aufbewahrt wird u. vielleicht in ein paar hundert Jahren bei einer Uebersicht über die Schiffahrtsmethoden der Jetztzeit den Forschern eine interessante Unterlage bietet.

## Humor

**Kuddelmuddel.**

„Herr Leutnant — wie ist das: werden wir morgen das Vergnügen haben, Sie bei uns zur Jagd zu sehen?" fragte ein Gutsbesitzer.

„Ich würde mich sehr glücklich schätzen", lautete die Antwort, „doch leider haben wir morgen Dienst-Tag."

„Sie täuschen sich — morgen ist Sonntag."

„Allerdings — wir hatten auch sonst am Montag Dienst-Tag und am Sonntag Frei-Tag, nun hat der Herr Oberst befohlen, daß wir Sonntag Dienst-Tag haben, dagegen ist Montag und Dienstag Frei-Tag, Mittwoch Dienst-Tag, Donnerstag Frei-Tag, Freitag Dienst-Tag, Sonnabend Frei-Tag und wie gesagt: Sonntag Dienst-Tag."

# Auf die Methode kommt es an!

**Von Otto Wilhelm Beise**

„Ehrlich gesagt, liebe Erika, ich verstehe Dich nicht", ereiferte sich Frau Berling. Vor Entrüstung wurden ihre Lippen heiß und spröde, sodaß sie immer wieder die Zungenspitze netzend über sie hinweggleiten ließ. „Das sieht komisch aus", dachte Erika und besah dieses kleine Schauspiel mit beharrlicher Neugier. „Wie eine züngelnde Schlange" überlegte sie weiter und fand, daß dies kein unübler Vergleich sei.

„Wenn Du noch blind wärest oder dumm", fuhr Frau Berling fort, empört über die offenbare Mißachtung und Gleichgültigkeit, die man ihren wohlgemeinten Ratschlägen entgegensetzte. „Aber da Du weder das eine noch das andere . . ."

„Vielleicht", meinte Erika sanft, „vielleicht bin ich wirklich blind. Oder sogar dumm, was zweifellos das Schlimmere von beidem wäre. Oder ich bin es geworden, nicht wahr?"

„Gewiß bist Du es geworden", erwiderte die Freundin. Denn sonst, ich habe Deinen Mann beobachtet, all diese Zeit, wie er um Deine Nichte oder . . . ach, was weiß ich, in welchem Grade ihr verwandt seid . . . wie er um diese Lore herumtanzt. Ein Mann mit grauen Schläfen, einer, der fünfzehn oder mehr Ehejahre auf dem Buckel hat, der doch wirklich alle Veranlassung hätte, sich gesetzt zu benehmen . . . Aber da kommt dann so ein junges Ding, das nichts weiter hat als eine hübsche Figur, und alles ist vergessen, alles ist nicht mehr gewesen. Aber natürlich, Du in Deiner Verständnislosigkeit und in Deiner Gutmütigkeit — oder, verzeih schon, Erika, ist es nicht vielleicht doch Dummheit? — ja, Du läßt den Dingen ihren Lauf. Du nimmst dieses Mädel in Dein Haus auf und siehst zu, wie Dein Mann ihr schöne Augen macht! Du . . ."

„Bitte, Paula", sagte die andere ganz ruhig. „Ich gebe zu, daß Du recht hast. Ich bin nicht vollkommen blind, und vielleicht auch nicht ganz so dumm, wie Du annimmst. Aber willst Du mir nicht einmal sagen, was ich eigentlich tun soll? Und was ich überhaupt tun kann? Kann ich dieses Mädchen, das doch immerhin eine Verwandte von mir ist, auffordern, mein Haus zu verlassen? Nachdem ich sie eben erst aufgefordert habe, unser Gast zu sein? Und kann ich ihr Vorwürfe machen, ihr Ungehöriges nachweisen? Wenn sie so vertraut mit meinem Mann ist, habe ich nicht selbst sie gebeten, sich hier ganz heimisch zu fühlen? Und wenn mein Mann ihr mehr von seiner kostbaren Zeit opfert, als er je seit Jahren für mich übrig gehabt hat — habe ich ihn nicht selbst gebeten, mal ein bißchen nett zu unserm Besuch zu sein? Sich nicht immer hinter seinem Schreibtisch zu vergraben? Kann ich . . ."

„Ach Unsinn", zürnte die Freundin. „Du hast meine Meinung gehört, und Du kannst alles mit einigem Takt und Geschick, was Du nur willst. Du darfst nicht vergessen, daß Deine Ehe in Gefahr ist!!"

„Ist sie das wirklich?", fragte sich die Frau, da die Freundin sie verlassen hatte. Sie ging ins Schlafzimmer hinüber, betrachtete ihr Bild sehr genau in dem großen Ankleidespiegel. Nein, mit der anderen, mit der Lore, konnte sie sich wohl nicht messen. Mit einem solchen Mädchen durfte man sich nicht vergleichen, wo man doch schon den Vierzig erschreckend nahe stand, wo man die Spuren eines nicht immer leichten Lebens allzu sichtbar an sich trug.

Und doch . . . die Frau lächelte schon wieder, da sie des Mannes Schritte im Koridor hörte, und das Lächeln wich nicht von ihren Lippen, als er stürmischer denn gewöhnlich, übermütig und in bester Laune das Zimmer betrat.

„Ach Willy", sagte sie, da er ihre Lippen mit einem flüchtigen Kuß streifte. „Ich habe eine Bitte an Dich — eine große Bitte."

„Und die wäre?" fragte er, bereit, jede Bitte zu erfüllen, sofern es in seinen Kräften lag. Weil eine leise Unruhe, die nervöse Unruhe eines aufgescheuchten Gewissens, ihn immer überfiel, in diesen Tagen, wenn er seiner Frau gegenübertrat.

„Mutter möchte mich gern mal wiedersehen, es geht ihr offenbar nicht besonders. Ich möchte jetzt gern fahren. Vielleicht schon morgen, wenn Du nichts dagegen hast."

„Aber natürlich sollst Du fahren, wenn Dir so viel daran gelegen ist", erwiderte der Mann. „Auch morgen, selbstverständlich — Du hast ja recht — bei alten Menschen kann man nie wissen, wie lange sie sich noch halten. Die werden zuweilen von heute auf morgen krank, und wenn ich auch nicht so weit gehen will in meinen Befürchtungen . . ."

Ja, und dann redete er noch ein langes und ein breites darüber, wie richtig es wäre, wenn Erika führe und möglichst bald reise, und daß sie sich um sein und Lores Wohlergehen keine Sorgen machen möchte.

„Er freut sich, daß ich fahre", dachte die Frau, und es gab ihr doch einen kleinen Stich, das so offen zur Schau getragen zu sehen. Zumal sie sich deutlich genug daran erinnerte, wie viel Schwierigkeiten er ihr bisher in den Weg zu legen pflegte, wenn sie einen solchen Wunsch vortrug. Aber sie hielt sich tapfer, und noch am nächsten Morgen, da die beiden sie zur Bahn begleiteten, wußte sie zu verbergen, was sie dachte und empfand.

Sie würde vierzehn Tage wegbleiben, höchstens, hatte sie gesagt, und zwei Wochen lang bekam sie jeden Tag eine Karte von ihrem Mann, bald von diesem, bald von jenem Ausflugsort, mit ein paar freundlichen Worten, mit einem Gruß auch von Lore. Sie antwortete mit spärlichen Postkarten, sie hatte einige Mühe, in sechs, acht Zeilen nichts zu sagen. Nach Ablauf dieser Zeit schrieb sie, sie habe sich entschlossen, noch länger zu bleiben. Darauf kam ein Brief — der erste Brief — in dem ihr Mann ihr antwortete, es habe ihn einigermaßen gewundert, daß sie so selbstherrliche Entschlüsse fasse, ohne ihn um seine Zustimmung zu bitten. Da sie nicht gleich antwortete, kam ein dicker Brief hinterher, in dem der Mann all seine Sorgen auspackte, seine Pläne darlegte und von seiner Arbeit sprach, und wie gern er es sehen würde, wenn sie bald zurückkäme. Von Lore war in diesem Brief nicht mit einem Wort die Rede. Sie tröstete ihn mit einigen knappen Zeilen — es würde sich ja bald Zeit finden, all diese Dinge mündlich zu erörtern. In einem zweiten Brief beklagte sich der Mann dann bitter, daß sie alles so auf die leichte Achsel nehme, was ihn bewege und beunruhige — das sei er früher nicht bei ihr gewöhnt gewesen. Sie antwortete nicht sofort. Und schon kam ein Telegramm: „Erwarte Dich Freitag". „Ankomme Sonntag", antwortete die Frau, und damit endete die Korrespondenz.

Da Erika auf dem Heimatbahnhof anlangte, da ihr Mann sie in Empfang nahm, tat sie, als wäre dies alles ganz in Ordnung. Er machte zuerst ein gekränktes und böses Gesicht, aber schon, im Auto, tastete er ach ihrer Hand, rückte sie zärtlich und flüsterte: „Daß Du nur wieder da bist, Erika". Sie antwortete nicht, und erst, da ihre Wohnung sie umfing, diese lieben und alten vertauten Räume, fragte sie erstaunt: „Wo ist denn Lore?"

„Ach", erwiderte der Mann leicht verlegen. „Sie ist abgereist. Sie hat sich wohl gelangweilt. Ich konnte mich ihr doch nicht dauernd widmen. Meine kostbare Zeit! Du mußt das einsehen, nicht wahr? Und dann: sie ist doch noch ein so junges und eigentlich ein bißchen törichtes und albernes Ding, ohne Interesse, ohne Verständnis für die Fragen, die mich bewegen."

„Es ist mir etwas peinlich", erwiderte die Frau, und das Lächeln, das in ihr erblühtee, das kam garnicht nach außen, das sah der Mann nicht.

„Ach", meinte er, es braucht Dir nicht peinlich zu sein. Ich habe da eine ganz geschickte Methode gefunden, denke ich, ihr allmählich beizubringen, daß es wohl an der Zeit wäre, nach Hause zu fahren, sodaß sie bestimmt nicht beleidigt ist."

„So? . . . Das ist gut", meinte Frau Erika. Um dann noch, nach geraumer Zeit hinzuzusetzen: „Natürlich . . auf die Methode kommt es an!"

# Turnen • Sport • Spiel

## Die IV. Olympischen Winterspiele

### Garmisch-Partenkirchen erwartet 1000 Sportler aus 28 Nationen — Die Chancen der teilnehmenden Länder

Als jüngerer Bruder der Sommerspiele haben die Olympischen Winterspiele von einer Olympiade zur andern an Bedeutung gewonnen. So wie der Wintersport in immer neuen Ländern Eingang fand und sich stets wachsender Beliebtheit erfreute, so ist auch das Interesse an den Olympischen Winterspielen gestiegen. Dem ersten, noch sehr bescheidenen Versuch in Chamonix, wo 293 Teilnehmer aus 16 Nationen vertreten waren, folgte 1928 St. Moritz, das nicht weniger als 492 Aktive aus 25 Nationen am Start vereint sah. Schwacher war dann das europäische Aufgebot bei den 3. Olympischen Winterspielen, die USA 1932 in Lake Placid durchführte, denn hier waren nur 17 Nationen mit 307 Vertretern anwesend. Doch dies alles wird bei weitem in Garmisch-Partenkirchen übertroffen werden, deutete doch schon das Rekordergebnis von rund 10 000 Nennungen darauf hin, daß die 4. Olympischen Winterspiele ihre Vorgänger weit in den Schatten stellen werden.

**Gewaltige Organisation.**

Nur noch vier Wochen trennen uns von dieser gewaltigen Heerschau der Weltelite der Wintersportler, die aus 28 Nationen in Garmisch-Partenkirchen zusammenkommen. Seinen Gästen hat Deutschland natürlich sein schönstes Skiparadies als Austragungsort ausgewählt, hat das Werdenfelser Land mit den modernsten Sportstätten ausgestattet und wird auch in dieser Hinsicht von keiner der vorvergangenen Fall, daß — traditionsgemäß — der Wettergott dem lustigen Skivolk wieder nicht wohlgesinnt sein sollte, sind hier so gut wie keine Befürchtungen vorhanden, denn das Zugspitzenplatt vermag auch dem stärksten Föhn zu trotzen und das Kunsteisstadion wird sich selbst einem Landregen überlegen zeigen.

**Unsere Aussichten.**

Werden wir in organisatorischer Hinsicht keine Konkurrenz zu fürchten haben und gewiß die hohen Erwartungen der ganzen sportlichen Welt restlos erfüllen, so werden es unsere aktiven Sportler dafür umso schwerer haben, sich in Front zu behaupten. Noch sind die Nordländer in den Skiwettbewerbenn unerreicht und lebst ein in vielen anderen sportlichen Disziplinen so überlegenes Land wie USA wird auch jetzt wieder die Ueberlegenheit der Norweger, Schweden und Finnen anerkennen müssen. Im Eisschnellaufen werden gleichfalls die Nordländer neben den Amerikanern und Kanadiern mit ihren weit ausgedehnteren Trainingsmöglichkeiten von uns nicht zu gefährden sein. Dagegen dürften wir im Eiskunstlaufen und im Bobfahren mit guten Chancen in die gewiß schwersten Kämpfe aller Olympischen Winterspiele gehen. Leute von Weltklasse erstehen keinem Land von heute auf morgen und so müssen wir wissen, daß wir erst auf dem Wege sind, den gewaltigen Vorsprung der nordischen Länder nach und nach aufzuholen, um dereinst ebenbürtig neben unseren großen Lehrmeistern des Ski- und Eissports bestehen zu können. Garmisch-Partenkirchen wird ein Meilenstein auf diesem Wege sein, wobei schon jeder Teilerfolg noch hoch genug gewertet werden kann. Daß wir nichts versäumt haben, um unsere Vertretung bestens vorzubereiten, ist bekannt, wenn andere noch besser sind, so werden wir ihre Erfolge neidlos anzuerkennen wissen und eben diesen großen Vorbildern nacheifern, denn auch bei uns ist der Wintersport auf dem allerbesten Wege, ein Volkssport zu werden, aus dem heraus eben den Nationen erst ihre Olympioniken erstehen.

**Nordische Ski-Kanonen.**

Noch sind die endgültigen namentlichen Nennungen der einzelnen Länder nicht erfolgt; wie aber auch die Namen lauten mögen, gegen die Ueberlegenheit der nordischen Elite wird in den Skiwettbewerben nicht anzukommen sein. Ob Norwegen, Schweden oder Finnland die Sieger stellt, wird schwer vorauszusagen sein, daß aber die drei Olympischen Medaillen in Langlauf, Sprunglauf, Kombination und Dauerlauf für die Nordländer reserviert sind, ist so gut wie sicher. Kann sich ein deutscher Vertreter in diesen schwersten skisportlichen Wettbewerben unter den ersten Zehn plazieren, hat er seine Aufgabe restlos erfüllt, denn auch Oesterreich, die Schweiz und Italien werden mit ihren besten Leuten einen für unsere Vertreter ebenbürtigen Gegner abgeben, nicht zu vergessen die Polen und Tschechoslowaken, die in den letzten Jahren stark nach vorn gekommen sind.

Etwas günstiger sind die Chancen der mitteleuropäischen Staaten lediglich in den alpinen Konkurrenzen, im Abfahrts- und Slalomlauf. Hier haben die Nordländer erst in den Alpen und den Tiroler Bergen diesen neuen Skisport erlernen müssen, wobei ihnen natürlich ihre hervorragende Begabung und ihr großes technisches Können sehr zustatten kamen. Nur so ist es verständlich, die Norweger schon bei den ersten Starts gegen die besten zentraleuropäischen Abfahrtsläufer zu Erfolgen kommen konnten, ein Beweis mehr für ihre immer noch unerreichte Klasse. Deutschland wird aber hier ein äußerst gefährlicher Rivale für alle Nationen sein und vor allem bei den Frauen durch die Freiburgerin Christel Granz Chancen auf eine der sechs Medaillen in den beiden alpinen Konkurrenzen haben.

Als Mannschaftskampf kommt der 4 mal 10 km-Staffel eine ganz besondere Bedeutung zu, zumal dieser Wettbewerb — anstelle der Militärpatroille — ebenso wie die alpinen Wettbewerbe erstmals im Programm der Olympischen Spiele Aufnahme fand. Deutschland hat bei den FIS-Rennen in der Staffel jeweils überraschend gut abgeschnitten und könnte vielleicht auch hier zu einem ernsthaften Gegner der Nordländer werden, obwohl die Norweger und Finnen kaum schlagbar erscheinen.

**Nordeuropa gegen Amerika.**

In den vier Konkurrenzen der Eisschnellläufer wird es zu einem erbitterten Duell zwischen den Nordländern und den Amerikanern und Kanadiern kommen. Die Norweger und Finnen haben ihre Niederlagen von Lake Placid nicht vergessen und brennen auf Revanche. Inzwischen haben auch Holland und vor allem Oesterreich hervorragende Läufer herausgebracht.

**Sonja Henie — Karl Schäfer — und?**

Wer Jahr um Jahr Weltmeister im Eiskunstlaufen wurde, der wird auch in Garmisch nicht so schnell zu entthronen sein. Noch ist Sonja Henie unbestritten der Welt beste Eiskunstläuferin, noch ist auch der Wiener Karli Schäfer in seinem Pflichtlaufen unerreicht. Immerhin dürfen wir bei den Männern unserem dreifachen Meister Ernst Baier einige Aussichten auf einen guten Platz — vielleicht sogar auf eine Olympische Medaille — einräumen. Die große Chance des Berliners liegt aber im Paarlauf, wo er mit der Münchenerin Maxie Herber im Vorjahre Europameister wurde und jetzt nach noch höheren Lorbeeren trachtet. Klappt die originelle Kür, dann haben unsere Meister keinen Gegner zu fürchten, ihr neuer Stil ist inzwischen noch vervollkommnet worden und wird von ihnen so eindrucksvoll zum Vortrag gebracht, daß eine Medaille, vielleicht sogar die goldene, errungen werden könnte.

**Zum vierten Male Kanada?**

Als die kanadischen Eishockeyspieler 1920 erstmals nach Europa kamen, da waren bei dem inoffiziellen Olympiaturnier die Spiele gegen die europäischen Mannschaften für die späteren dreimaligen Olympiasieger eine kinderleichte Angelegenheit. Auch 1924 in Chamonix gab es noch „Quoten" von 33:0 und 30:0. In St. Moritz betrugen die Torverhältnisse „nur" noch 10:0 bis 15:0, aber auch hier wie in Lake Placid waren die Kanadier von Europäern nicht zu gefährden. Lediglich Amerika wurde ein immer schärferer Gegner und vor vier Jahren nach einem 1:1 knapp 2:1 bezwungen. In Garmisch wird die Entscheidung wiederum ausschließlich zwischen USA und Kanada liegen, obwohl auch die europäischen Nationen durch ihre zahlreichen kanadischen Lehrer beachtliche Fortschritte gemacht haben. Ob sich Deutschland unter den 17 teilnehmenden Nationen bis zur Schlußrunde durchkämpfen kann, wird vor allem von der Auslosung der einzelnen Gruppen abhängen, auf die jeweils die spielstärksten Mannschaften verteilt werden.

**Bobrennen wie noch nie.**

Ein Glanzstück der 4. Olympischen Winterspiele versprechen vor allem auch die Bobrennen zu werden, zu denen insgesamt — für Vierer- und Zweierbob zusammen — 27 Nationen gemeldet haben. In Lake Placid waren wir nahe an einem Erfolg, als Trainingsstürze zu einer Umbesetzung der Mannschaft zwangen. Jetzt haben wir auf heimischer Bahn berechtigte Hoffnungen, über den dritten Platz hinauszukommen, wenn wir uns auch hier bewußt sein müssen, daß die Konkurrenz noch nie so groß war wie in Garmisch-Partenkirchen. Da sind neben den ausgezeichneten Amerikanern vor allem noch die Schweizer und die Rumänen, nicht zuletzt auch Italiener, England und Oesterreich, die alle über große Erfahrungen in internationalen Kämpfen verfügen. Gespannt darf man auch auf die Kanadier sein, sowie auf den neuen Zweierbob des HDW, der bekanntlich die Tschechoslowakei vertritt.

## Großkampftag am Niederrhein

### Fortuna spielt gegen Oberhausen — Benrath muß nach Krefeld

Infolge einiger Spielverlegungen bringt auch der zweite Januar-Sonntag in der Niederrhein-Gauliga ein volles Programm. Wiederum stehen die Spiele der beiden Spitzenreiter Fortuna Düsseldorf und VfL Benrath im Vordergrund des Interesses. Die Fortunen haben seit dem Vorsonntag wieder einen Vorsprung von einem Punkt, doch will dies nichts besagen. Bekanntlich hatte der Tabellenführer schon einmal zwei Punkte dem Gaumeister voraus, der ihn dann aber schlug und damit Punktegleichheit erzielte.

**Fortuna Düsseldorf — Rot-Weiß Oberhausen.**

Schon im Hinspiel hatte der Düsseldorfer Spitzenreiter große Mühe mit 2:1 zu Sieg und Punkten zu kommen. Diesmal wird es nicht anders sein, denn Oberhausen ist inzwischen noch stärker geworden und gleicht damit das Plus, das die Fortunen mit dem Platzvorteil haben, wieder aus. Die schönen Erfolge der letzten Zeit verdankten die Rot-Weißen in erster Linie dem überragenden Können des Torwarts Jürissen und der ebenfalls ganz vorzüglichen Verteidigung Gipka-Volle. Abwehr und Läuferreihe der Fortunen sind stark genug, um das Tor reinzuhalten. Viel hängt jedoch von der Form der Angriffsreihe ab.

**VfL Preußen Krefeld — VfL Benrath**

Mit gemischten Gefühlen werden die Benrather nach Krefeld fahren, denn die Preußen waren es, die ihnen vor etwa vier Wochen durch ein 3:3 Unentschieden einen wichtigen Punkt nahmen. Diesmal wird Lenzki fehlen und auch die Mitwirkung von Bünger und Stoffels ist noch nicht sicher. Die Krefelder, die sich gut herausgemacht haben in den letzten Wochen, haben demnach die besten Aussichten, auch in diesem Treffen wenigstens einen Punkt zu erringen.

**Hamborn 07 — Schwarz-Weiß Essen.**

Die gute Leistung der Hamborner in Benrath, die zu einem verdienten 1:1 Unentschieden führte, läßt erwarten, daß die Mannschaft gegen Essen zu einem knappen Siege kommt.

**Borussia Gladbach — Turu Düsseldorf.**

Wenn auch die Gladbacher Borussen immer noch das Tabellenende „zieren", so brauchen sie noch nicht alle Hoffnungen aufzugeben. Es ist durchaus möglich, daß den Gladbachern am Sonntag ein Punktgewinn zufällt.

**Duisburger FV 08 — Union Hamborn**

Der Düsseldorfer Erfolg über Tura hat den Fußballverein vorerst in Sicherheit gebracht umso bedrohlicher ist die Lage für den Hamborner Neuling geworden. Also Vorsicht für Duisburg.

## Ortstreffen im Mittelrheingau

### Der Großkampf Bonner FV — Tura um die Spitze — Sülz und MSV im Hintergrund

**Von 13:7 bis 5:15** lauten die Punktverhältnisse im mittelrheinischen Ligafeld. Die Uebergänge sind nicht kraß, besonders in der oberen Hälfte. In der Reihenfolge des punktegleich führenden Kleeblatts MSV, Tura, BFV gibt nur das Torverhältnis den Ausschlag. Sülz 07 folgt mit einem Punkt Abstand. Genau in der Mitte mit 10 zu 10 Punkten liegen VfR und KSC 99. Je ein Punkt trennt KCfR, Neuendorf, Eintracht Trier, und am Ende hängt Westmark zwei Punkte zurück.

Im Führungskampf bleiben also viele Möglichkeiten offen. Selbst der Titelverteidiger VfR hat noch nicht ausgespielt. Im Abstiegskampf war die Lage der beiden Trierer Vertreter schon sehr bedenklich, als sie zuletzt am 29. Dezember durch unerwartete Siege über VfR und MSV den Anschluß an das Feld wiederherstellten.

Am 12. Januar kann es erneut ziemlich durcheinander gehen. Das ist jedenfalls wahrscheinlicher, als daß es zu größerer Klarheit kommt. Wenn allerdings Westmark gegen Eintracht verliert, dann steht ein Abstiegs„kandidat" fest.

**Diesmal umgekehrte Heimsieger?**

In der ersten Serie haben mit einer Ausnahme in den vorliegenden Paarungen die Heimmannschaften gewonnen, teilweise sogar recht deutlich. Soll der eigene Platz wirklich so viel ausmachen?

**Bonner FV — Tura Bonn** (Vorspiel 2:4)

In diesem Fall benutzen beide den gleichen Platz, das Bonner Stadion. Hier hat sich der BFV inzwischen auch genügend eingespielt. Für den Bonner Großkampf vermuten wir eine Punkteteilung.

**Eintracht Trier — Westmark Trier** (1:4)

Der hohe Sieg der Blauschwarzen im Vorspiel war schon außergewöhnlich. Die knappe Umkehrung liegt nahe, oder aber Punkteteilung.

**TuS Neuendorf — VfR Köln** (1:5)

Mit dieser Wiederholung ist kaum zu rechnen. Unentschieden oder knapper Sieg für . . . ??

**Mülheimer SV — Kölner SC 99** (1:2)

Der MSV kann den KSC nicht mehr schlagen? Müssen die Mülheimer auf den verletzten Hoofs verzichten, dann dürfte die überlegene Vorbereitungsarbeit der KSC-Läuferreihe die Stürmer in Vorteilstellung bringen.

**Sülz 07 — Kölner CfR** (1:1)

Wieder wird den Sülzern nach Lage der Dinge an diesem Kampftag ein Sprungbrett nach oben geboten. Aber der Kampf ist völlig offen.

## Hallen-Handballturnier in der Westfalenhalle

Der Hallen-Handballsport wird auch in Westdeutschland sehr bald die Sympathien aller Sportfreunde finden. Die Dortmunder Westfalenhalle hat für den kommenden Sonntag ein solches Turnier angekündigt, dessen Besetzung einfach überragend bezeichnet werden muß. Insgesamt wurden acht Mannschaften verpflichtet, die sich in den ersten vier Kämpfen wie folgt gegenüberstehen:

Rasensport Mülheim — Schalke 04;
Eintr. Dortmund — Dortmund 95;
Hindenburg Minden — MSV Münster;
DBS Berlin — DSC Hagen.

Die Paarungen wurden also für die Spitzenvereine recht günstig getroffen. Bei reibungslosem Verlauf müßten sich die vierstgenannten Klubs überlegen für die nächste Runde qualifizieren. Die zweifellos stärkste Mannschaft wird die Beamtenversicherung Berlin abgeben, die an Hallenkämpfen gewohnt ist und als frischer Sieger des Berliner Groß-Turniers mit den besten Empfehlungen kommt. Gespannt wird man auf das Abschneiden der westdeutschen Spitzenklubs Rasensport Mülheim und Hindenburg Minden sein. Wer von ihnen ins Endspiel gelangt, dürfte kaum vorauszusagen sein.

## Fred Perry muß aussetzen

Der aus Australien zurückgekehrte englische Tennis-Welt-Ringlistenerste, Fred Perry, hat sich in ärztliche Behandlung begeben. Wie jetzt bekannt wird, muß Perry drei Monate lang pausieren. Erst im April wird er das Training wieder aufnehmen können.

Pressevertretern gegenüber erklärte Perry, England habe 1936 die besten Aussichten, den Davis-Pokal mit Erfolg zu verteidigen. Den größten Gegner erblickt er in Australien.

## Wichtig für Bewerber

**zum Eintritt als Freiwillige in das Heer zum Herbst 1936!**

**Meldeschluß 31. Januar 1936.**

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Gesuche von Freiwilligen **außerhalb** der entmilitarisierten Zone bei einem Truppenteil, **in** der entmilitarisierten Zone bei der nächstgelegenen Unteren Ersatzbehörde

**spätestens bis zum 31. Januar 1936**

eingegangen sein müssen. Ueber diesen Zeitpunkt hinaus ist eine Berücksichtigung eingehender Meldungen nicht mehr möglich. Angehörige der Jahrgänge 1911 bis 1914 **können,** Angehörige der Jahrgänge 1915 bis 1918 **müssen** sich durch eine **Zusatzerklärung** verpflichten, freiwillig länger als 1 Jahr zu dienen, falls der Truppenteil sie zu behalten wünscht. Hierzu wird bemerkt, daß der

**Unteroffizier-Bedarf**

in erster Linie aus diesen für länger als 1 Jahr Verpflichteten ausgesucht wird.

Die **Meldungen** haben zu erfolgen:

**außerhalb der entmilitarisierten Zone** bei dem nächstgelegenen Truppenteil der Waffengattung (Infanterie, Reiter, Pioniere, pferdebespannte oder motorisierte Artillerie, Kraftfahrkampftruppe, Nachrichtentruppe, Sanitätstruppe), bei dem die Einstellung erfolgen soll, **in der entmilitarisierten Zone** bei der nächstgelegenen Unteren Ersatzbehörde.

Wenn nicht bekannt, kann **außerhalb** der entmilitarisierten Zone der Standort des Truppenteils bei dem nächsten Wehrbezirkskommando oder Wehrmeldeamt **in** der entmilitarisierten Zone der Sitz der Unteren Ersatzbehörde bei deren Zweigstellen erfragt werden. Auch die Polizeibehörden sind in der Lage, über den Standort des Wehrbezirkskommandos bezw. deren Zweigstellen Auskunft zu geben.

## An die Erzieherschaft des Regierungs-Bezirks Köln!

Am kommenden Sonntag veranstaltet die Hitlerjugend des Gebietes 11 Mittelrhein zu Beginn der Kulturwoche des Gaues Köln-Aachen im großen Saal des Gürzenich in Köln eine Kulturkundgebung „Feuer der Jugend". Gebietsführer Wallwey stellt seine einleitenden Ausführungen unter die Liedworte der Jugend: „Glaube schafft das Neue!"

Die Hitlerjugend zeigt auf dieser Kundgebung mit ihren neuen Chorwerken, Liedern und Gedichten ihren Anteil am Kulturschaffen des neuen Deutschland.

Ich lege größten Wert darauf, daß die Erzieherschaft der mir unterstellten Schulen des Bezirks, besonders aber der Stadt Köln, an dieser HJ-Veranstaltung teilnimmt. Gerade der Erzieher braucht eine unverfälschte, unmittelbare und stets lebendige Verbindung mit dem künstlerischen Schaffen der Jugend.

**Regierungspräsident**
gez.: Diels.

## Briefkasten

**J. K.** Sie sind nach § 25 FVO. verpflichtet, dem Fürsorgeverband die aufgewendeten Kosten zu ersetzen, wenn Sie in den Besitz eines hinreichenden Vermögens- oder Einkommens gelangen. Die Unterstützung kann Ihnen also eventuell entzogen oder von der Sicherstellung abhängig gemacht werden.

**H H** in Badorf. Im Weltkriege kämpfte die Entente mit etwa 42 Millionen Mann gegen die Mittelmächte, die insgesamt etwa 24 Millionen Mann zählten. Die Verluste an Menschenleben belaufen sich auf 8½ Millionen Tote; jeder achte Kriegsteilnehmer ist somit gefallen; außerdem kommt auf je drei Kriegsteilnehmer ein Verwundeter.

**Wette.** Die meisten Soldaten im Weltkriege hatte Rußland mit 15 Millionen.

**O. P.** Das Brechen von Linoleum kann man verindern, wenn man Essig und Oel zu gleichen Teilen mischt und damit das Linoleum öfters einreibt.

**Fr. G.** Die Pfändung von Bedarfsdeckungsscheinen der Ehestandsdarlehen ist unmöglich.

# 3. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend!

**3. bis 15. Februar 1936**

**Merksätze für den Wettkampf. — Wo meldet sich der Teilnehmer?**

Der 3. Reichsberufswettkampf soll durch die freiwillige Teilnahme der gesamten werktätigen deutschen Jugend zur Olympiade der Arbeit werden. Wir rufen in diesem Jahre auch die an — und ungelernten Jungarbeiter und Jungarbeiterinnen zur Teilnahme am Reichsberufswettkampf auf. Eine einheitliche Aufgabenstellung soll den Teilnehmern die Möglichkeit geben, sich im Leistungskampf zu messen.

Als Merksätze für den Wettkampf gelten:

**Grundsätzliches:** Alle in der Berufsausbildung befindlichen deutschen Jugendlichen vom 15. Lebensjahr an können sich am Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend beteiligen. Die Altersbegrenzung liegt bei 23 Jahren. Unabhängig vom Lehrverhältnis ist die Altersbegrenzung auf 21 Jahre festgesetzt.

**Voraussetzung:** für die Zulassung zum Reichsberufswettkampf ist die arische Abstammung. Da für jeden Ort Höchstteilnehmerzahlen festgesetzt sind, findet unter Umständen eine Auslese der Anmeldungen statt, die durch die örtliche Wettkampfleitung erfolgt. Die Teilnahme ist kostenfrei.

**Aufgabenstellung:** Die Aufgaben gliedern sich in eine praktische berufliche Arbeit, für die je nachdem 1—5 Stunden zur Verfügung stehen. Weiterhin sind schriftliche Arbeiten von etwa 3 Stunden vorgesehen. Bei diesen Arbeiten werden berufliches Rechnen und ein fachlicher Aufsatz verlangt, sowie Fragen aus der Berufspraxis und der Weltanschauung. — Der Wettkämpfer erhält die Aufgaben gedruckt vorgelegt. Alle Aufgaben sind reichseinheitlich unter Berücksichtigung landsmannschaftlicher Unterschiede aufgestellt. Sie sind einfach, aus der Praxis der täglichen Arbeit genommen und können mit gesundem Menschenverstand gelöst werden.

**Tag des Wettkampfes:** Der Wettkampftag ist schul- und arbeitsfrei. Der Wettkampfplatz und -raum werden rechtzeitig durch Presse, Anschlag und beim HJ- und BDM-Dienst bekannt gegeben.

**Mitzubringen sind:** Federhalter, Feder und ein Kopierstift. Das erforderliche Handwerkszeug wird noch bekannt gegeben.

**Wo melde ich mich zur Teilnahme?** Beim zuständigen Wettkampfleiter! Er gibt Dir ein Flugblatt mit anhängendem Anmeldeschein. Den füllst Du aus und händigst ihn gegen eine Anmeldebestätigung Deinem Wettkampfleiter aus.

Auskunft an Betriebsführer und Meister über allgemeine Fragen des Reichsberufswettkampfes, die über den Rahmen der einzelnen Berufsgruppen hinausgehen, erteilt der **Gauwettkampfleiter** Franz **Tuchscheerer, Köln, An den Dominikanern 2, Telephon 22 08 51.**

## Kameraden, Kameradinnen!

In jedem Jahr veranstalten wir den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend. Wir stellen damit stets erneut unseren freiwilligen Einsatz zur Leistung unter Beweis.

Wir sind der Ueberzeugung, daß allein aus dem Boden der Pflichterfüllung unsere Rechte und Forderungen an den Staat erwachsen können. In diesem Jahr treten auch im Rahmen des Reichsberufswettkampfes die Studierenden an den Hochschulen zum Reichsleistungskampf an. Die junge Front der Arbeit wird durch die Tat geschmiedet! Die jungen Arbeiter der Stirn und der Faust schaffen sich die neue und gemeinsame Tradition der Leistung! Deutschland mag arm sein an natürlichen Gütern. Es ist jedoch umso reicher an unermüdlichem Fleiß und schöpferischer Kraft! Das wollen wir unserem Volk und der Welt beweisen. Dem Sieger im Reich wird die größte Ehrung zuteil: Der Handschlag des Führers!

Kommt aus Dörfern und Städten, Betrieben und Hochschulen und gestaltet freiwillig und mit Freude diesen Reichsberufswettkampf zu einem wahren Fest, zum Olympia der Arbeit.

Axmann
Leiter d. Sozialen Amtes der RJF
Leiter des Jugendamtes der Deutschen Arbeitsfront.

**Gewinnauszug**
**4. Klasse 46. Preußisch-Süddeutsche (272. Preuß.) Klassen-Lotterie**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

1. Ziehungstag — 8. Januar 1936

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 5000 M. 217076
2 Gewinne zu 3000 M. 395407
2 Gewinne zu 2000 M. 29323
12 Gewinne zu 1000 M. 9735 74191 74350 188188 279729 327917
18 Gewinne zu 800 M. 60556 86221 117118 169276 183691 200611 203358 293508 374221
50 Gewinne zu 500 M. 2515 5341 21644 23686 31404 34294 34577 40831 48191 66690 124379 133377 137014 148367 164122 164459 188150 215248 218364 222531 230217 242534 325752 333665 389253
170 Gewinne zu 400 M. 2548 4832 5754 6339 8610 10620 22056 23702 28690 28758 38239 48466 48863 55579 55714 57999 69193 70408 73549 74476 78191 80524 82195 82686 87226 90376 117346 118250 119104 119177 119665 119871 125960 135285 139952 145004 148398 148784 153516 155396 161976 163407 166568 167049 175371 175601 181720 189221 200745 204704 220521 223397 226698 228542 230817 233785 234341 236182 238756 243209 246952 248274 264574 276882 291611 293860 310905 314286 318567 321247 325533 328461 342559 349719 357502 366900 369590 374148 374523 379182 381982 382786 383271 395193 398055

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 24210
2 Gewinne zu 10000 M. 74278
4 Gewinne zu 5000 M. 87558 122796
2 Gewinne zu 3000 M. 260895
4 Gewinne zu 2000 M. 252724 300648
12 Gewinne zu 1000 M. 95282 114948 143560 289428 295005 396554
28 Gewinne zu 800 M. 3123 14464 56421 67698 85003 88585 107177 141390 145017 160601 253301 264573 279890 369102
44 Gewinne zu 500 M. 33733 78956 90233 111925 137976 153835 171058 174744 192292 208836 210737 224770 248623 259400 269499 272364 274614 282320 286147 312321 369026 394775
172 Gewinne zu 400 M. 990 3088 5891 7753 12293 20236 33997 40795 41794 44729 49575 54168 54681 58872 69756 72562 72783 77070 84258 84805 85148 93123 97107 101842 108351 110098 114403 120333 122821 125288 125780 127661 137565 144002 145086 145491 146356 147175 158540 160124 162395 172536 179501 180674 182101 183498 195885 201257 206784 218982 220682 223766 225470 228256 231423 235503 237201 237212 237951 242629 244443 254485 258249 262319 262687 283437 289954 304226 304619 311722 312620 322888 332883 336500 343047 366502 369257 374380 374393 374461 374962 383659 384098 391219 393367 394976

## Reichssender Köln!

### Samstag, den 11. Januar

6.00 von Stuttgart: Choral, anschl.: Leibesübungen
6.30 von Breslau: Fröhlich klingts zur Morgenstunde
Bunte Morgenmusik
Ausgeführt vom Funkorchester, Leitung: Ernst Jos. Topitz und vom Landesgruppenorchester des RSB Schlesien, Leitung: Ernst Günther Scherzer.
Mitwirkend: Herbert Bune (Bandoneon); Ernst Rommel (Zither)
7.00 von Köln: Nachrichten
Anschließend: Choral — Morgenruf
7.10 aus Köln: Morgenkonzert
Das Kleine Orchester unter Leit. von Leo Eysoldt
8.00 Kalenderblatt
anschließend: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Sendepause
9.45 Hilde Bremus: Frauenturnen
10.00 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
10.15 von Leipzig: Kopernikus stürzt eine Welt
Hörfolge von Gerhard Riese
10.45 Kindergarten
11.15 Was bringt der Sportsonntag?
11.30 Sendepause
12.00 Musik am Mittag
12.00 von Stuttgart: Buntes Wochenende
Es spielen: Das Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern, Leitung: Musikdirektor Julius Schröder und das Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 25, Bad Cannstadt, Leitung: Max Langer.
13.00 Mittagsmeldungen 1 — Glückwünsche
13.15 von Stuttgart: München — Wien
Eine bunte Hörfolge, gespielt von Landesorchester Gau Württemberg-Hohenzollern, Leitung: Julius Schröder und dem Trompeterkorps der Nachrichtenabteilung 25, Bad Cannstatt, Leitung: Max Langer.
14.00 Mittagsmeldungen 2
14.15 vom Deutschlandsender: Allerlei von Zwei bis Drei.
15.00 Für unsere Kinder. In Bulemanns Haus
15.45 Wirtschaftsmeldungen
16.00 angeschlossen: alle deutschen Sender
**Der frohe Samstagnachmittag d. Reichssend. Köln in Verbindung mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".** Henny Neumann-Knapp (Sopran); Marita Gründgens (Heiteres); Pirro Sbrana (Bariton); Kurt Schäffer (Violine); Hermann Schittenhelm (Akkordeon-Virtuose); Edmund Kirst (Klavier) und das Große Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Otto Julius Kühn; Die drei lustigen Gesellen (Rudi Rauher, Hans Salcher, Karl Wilhelmi) mit ihrer Laterna magica und ein Kölner Mädel mit ihrem Emil. Spielbuch: Theo Rausch. Leitung: Gustav Kneip.
18.00 Musik und lustige Geschichten
19.45 Momentaufnahme
20.00 Erste Abendmeldungen
20.10 angeschlossen: Berlin und Hamburg
**Abend der Ueberraschungen**
Verantwortlich: Gustav Kneip
22.00 Zeit Wetter, Nachrichten
22.30—24.00 von Leipzig: (aus Dresden)
**Und morgen ist Sonntag**
Es spielt das Plietzsch-Marko-Orchester, Leitung: Ernst Plietzsch

Verantw. für den Schrift- und Anzeigenteil Paul Becher in Brühl. Verlag: Buchdruckerei Peter Becher Kom.-Ges. in Brühl. DA 12. 35. 1200
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 8. gültig

**APOLLO-THEATER, Brühl**
**Ab heute** der Großfilm mit **Anny Ondra**
**„Der junge Graf"**

**Modernes Theater, Brühl**
**Ab heute** ein tolles Lustspiel mit **Weiß Ferdl** und seinem entzückenden Foxterrier **Ossi**
**„Alles wegen dem Hund"**

**Seb. Vorrenhagen**
**Brühl, Pingsdorferstraße 86, Fernsprecher 24 92**
**Lager in allen Zementwaren**
Wegeeinfassung, Terrazzostufen, Kunststeinstufen
**Wieder vorrätig:**
Zementsplitt und Basaltinplatten
Ausführung aller Bau- und Putzarbeiten

*Inserieren bringt Gewinn.*

Der kluge Geschäftsmann weiß:
*Inserieren belebt das Geschäft!*
Der tüchtige Geschäftsmann handelt danach.

**Saubere Zeitungs-MAKULATUR**
hat abzugeben
**Brühler Zeitung.**

**I. Etage**
4 Zimmer, Küche und Bad zu vermieten. Hermannstr. 27

**Baustelle**
zu kaufen gesucht.
Gefl. Preisang. und Lage unter B W 3934 an die Geschäftsst.

**Maß-Anzüge**
Mäntel fast neu, in allen Größen staunend billig.
**Köln,** Mauritiussteinweg 39. I. E

**Wo** findet älterer sol. Mann mit regelm. Einkommen freundl. Aufnahme bei gut. Verpflegung.
Ang. unt H J 3933 an die Gesch.

**Generationen**
haben den Wert der echten „Kaiser's Brust"-Caramellen" erkannt. Jung und Alt greifen immer wieder auf dieses bewährte Mittel zurück das bei Husten, Heiserkeit und Katarrh schleimlösend wirkt und Erkältungen vorbeugt. —
**Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen**
Zu haben bei:
**Alte Kurfürsten - Apotheke Dr. Piners, Drogenhandlung Heinr. Lauten, Med.-Drogerie Dr. H. Lennartz, Droserie Peter Schmitter, Schloßdrogerie J. G. Wefers** und wo Plakate sichtbar.